



# Uni-Report

14. Januar 1987 · Jahrgang 20 · Nr. 15 *m. 1.*

## Poetik-Dozent Hans Mayer

Zwei seiner Schüler haben bereits als Poetik-Dozenten an unserer Universität gelesen: Christa Wolf und Uwe Johnson. Beide haben im legendären Hörsaal 40 der Universität Leipzig seine Vorlesungen gehört, die — so Uwe Johnson — „Jahrhundertdurchblicke“ boten. Nun wird er selbst als Poetik-Dozent in Frankfurt lesen: Hans Mayer, der im März dieses Jahres 80 Jahre alt wird, wird noch einmal eine große Vorlesungsreihe halten: „Erinnerte Literatur“. Aus eigener Lebens- und Lese-Erfahrung wird er über die deutsche Literatur vom Expressionismus bis zur Gegenwart sprechen.

Viele der wichtigen Autoren dieser Zeit hat er gekannt, mit manchen war er befreundet: Bert Brecht und Heinrich Böll, Thomas Mann und Günter Grass, Paul Celan und Elias Canetti. Ein Literarhistoriker wird hier über eine Epoche der Literaturgeschichte sprechen, die er miterlebt und zum Teil auch mitgestaltet hat.

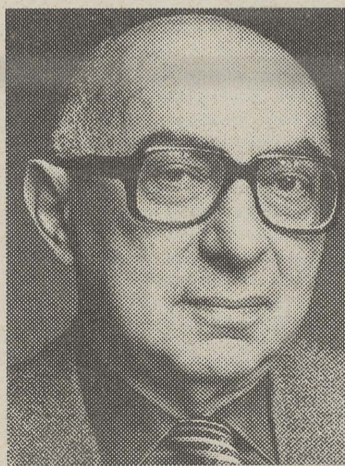
Hans Mayer, 1907 in Köln geboren, studierte zunächst Jurisprudenz in Berlin und in seiner Vaterstadt. 1933, als die Nazis an die Macht kamen, mußte er emigrieren, als Jude und Sozialist aus doppeltem Grund. Im Schweizer Exil schrieb er seine große literarhistorische Untersuchung über „Georg Büchner und seine Zeit“. Nach dem Krieg kehrte er nach Deutschland zurück; zunächst arbeitete er in Frankfurt als Chefredakteur von Radio Frankfurt, dann als Dozent an der Akademie der Arbeit. 1947 folgte er einem Ruf an die Universität Leipzig; bis 1963 wirkte er dort als Universitätslehrer. Sein Einfluß reichte über die damalige Sowjetzone und nachmalige DDR hinaus: als Essayist war er auch in der Bundesrepublik geschätzt, als maßgebender Kritiker der Gruppe 47 wirkte er in ihrem literarischen Leben mit. 1963 kehrte Hans Mayer von einer Reise in den Westen nicht nach Leipzig zurück, wo ihm seine Arbeit zunehmend erschwert worden war. An der Universität Hannover baute er ein neues germanistisches Institut auf; er lehrte dort und in den USA. Seit seiner Emeritierung lebt er in Tübingen.

Das sind dürre Worte über ein langes arbeitsreiches Leben, dessen vielfältige Tätigkeiten die Ausstellung des Historischen Archivs der Stadt Köln dokumentiert, die unsere Stadt- und Universitätsbibliothek zeigt.

Als Hochschullehrer und Kritiker (und zwar als Literatur-, Theater- und Opernkritiker), als Literarhistoriker und als Musikwissenschaftler (er schrieb über Beethoven, Schönberg, Mahler und vor allem über Wagner), als öffentlicher Redner (zwei Bände seiner

Reden sind bei Suhrkamp erschienen) und als Schriftsteller ist Hans Mayer eine einzigartige Figur in der deutschen Nachkriegsliteratur, über deren Grenzen er hinauswirkt. In seinem opus magnum „Außenseiter“, das in mehrere Sprachen übersetzt wurde, hat er die Diskriminierung von Frauen, Juden und Homosexuellen auch in einem Zeitalter der „Aufklärung“ dargestellt. In seinen zweibändigen Erinnerungen „Ein Deutscher auf Widerruf“ hat er seine Erfahrungen mit der deutschen Kultur und Geschichte dieses Jahrhunderts aufgeschrieben.

Über sein jüngstes im Herbst 1986 erschienen Buch „Das unglückliche Bewußtsein. Zur deutschen Literaturgeschichte von Lessing bis Heine“ schrieb Gerhard Schulz in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“: „... die zwei Emigrationen des Außenseiters Hans Mayer — 1933 aus dem Deutschen Reich und 1963 aus der Deutschen Demokratischen Republik — sind sie bewegendes Kräfte hinter seinen literarhistorischen Vorstellungen und Konzepten.“



Dr. Hans Mayer  
Foto: Alexander Beck

Angewendet auf die einzelnen Autoren und Werke, führt das zu großartigen Ausblicken und historischen Panoramen, die weit über die Demonstration einer „deutschen Misere“ hinausgehen. Für Mayer ist Literatur stets Weltliteratur, wie sich etwa im Kapitel über die Endzeit des Ancien régime erweist, wo Mozart, Wilhelm Heine, Choderlos de Laclos, der Marquis de Sade und Beckfords orientalisierender Schauerroman vom Kalifen Vathek zusammengebracht werden. Das entwickelt sich zu jenem wahrhaft brillanten Glasperlenspiel aus politischer Verantwortung, das Hans Mayer zu einer so singulären Persönlichkeit unter allen deutsch schreibenden Literaturwissenschaftlern und zu einem echten „magister ludi“ gemacht hat. Es gibt Eingänge zu seinen Essays, wie dem über Hoffmann, die den Leser wie in einen Sog hineinziehen, aus dem er dann bis zum Ende nicht mehr entlassen wird.“

Haus-Dieter Zimmermann

## Ehrenbürger Michael Evenari

Der Senat der Johann Wolfgang Goethe-Universität hat in seiner Sitzung am 3. Dezember Prof. Dr. Dr. hc. Dr. h. c. Michael Evenari zum Ehrenbürger ernannt.

Professor Michael Evenari ist der bedeutendste Wissenschaftler, der aus den biologischen Instituten unserer Universität, die heute den Fachbereich Biologie ausmachen, hervorgegangen ist. Am 20. Dezember 1986 jährte sich seine Promotion zum sechzigsten Male, äußerer Anlaß, ihn besonders zu ehren.

Geboren wurde Michael Evenari am 9. Oktober 1904 in Metz als Walter Schwarz. Die Familie mußte 1920 Lothringen verlassen, weil sie Deutsche bleiben wollten. Über Berlin und Marburg gelangten sie nach Frankfurt. Hier studierte er Botanik, Zoologie und Physik und wurde 1926, eben 22 Jahre alt, mit der Note „sehr gut“ promoviert. Die mit „vortrefflich“ beurteilte Dissertation, angeregt von Martin Möbius, behandelte die Blattentwicklung und die Theorie der Periklinalchimären. Walter Schwarz wurde dann Assistent bei Martin Möbius in Frankfurt, 1928 in Prag an der Deutschen Universität bei Ernst G. Pringsheim und 1931 in Darm-

## Rückmeldung zum Sommersemester 1987

Jeder Student, der sein Studium an dieser Universität im nächsten Semester fortsetzen will, muß sich in der gesetzten Frist zurückmelden.  
Rückmeldefrist: bis 1. März 1987.

Die Rückmeldung wird mit einem Formular beantragt, das jedem Studenten bei der letzten Rückmeldung bzw. Immatrikulation ausgehändigt wurde; Ersatzformulare sind im Studentensekretariat erhältlich. Dem Antrag ist beizufügen:

— die Krankenversicherungs-

bescheinigung für das Sommersemester 1987

— der Zahlungsnachweis über 60,- DM für die studentischen Beiträge

— der Studentenausweis

— für Studenten, die Studiengebühren zahlen müssen: Zahlungsnachweis über die Studiengebühren.

Die Mitarbeiter im Studentensekretariat bitten alle Studenten um möglichst frühzeitige Rückmeldung, am besten noch vor den Semesterferien.

stadt bei Friedrich Oehlkers und Bruno Huber. Er habilitierte sich dort noch 1933, mußte dann aber Deutschland verlassen und ging nach Palästina, wo er den neuen Namen Michael Evenari annahm.

Nach dem Kriege arbeitete er unter anderem ein Jahr lang als Gast in Pasadena (USA) bei dem Pflanzenphysiologen Frits Went, mit dem er enge Freundschaft schloß, und dem Molekularbiologen James Bonner, der ihn dort am meisten beeinflusste. Er wurde 1950 Ordinarius für Botanik an der Hebräischen Universität in Jerusalem. Als Vizepräsident (1953 bis 1959) war er unter beträchtlichen Schwierigkeiten zusammen mit dem Rektor die treibende Kraft beim Neubau der Universität; der alte Campus war 1948 verlorengegangen. Heute lebt er als Emeritus in Jerusalem bei voller geistiger Frische.

Seine wissenschaftlichen Interessen sind ungewöhnlich breit. Herkommend von der Anatomie und der Entwicklungsgeschichte der Pflanzen wandte er sich von 1933 an für mehrere Jahre hauptsächlich der floristischen Erforschung seiner neuen Heimat und ihrer weiteren Umgebung zu. Unter anderem schrieb er zusammen mit Heinz Oppenheimer eine cisjordanische Flora. Bald aber fesselte ihn, entscheidend angestoßen von James Bonner, die Keimungsphysiologie der Samen. Er wurde zum herausragenden Vertreter des Fachs und zum Gründer der berühmten Jerusalemer Schule der Physiologie der Samenkeimung. Immer mehr traten die ökologischen Gesichtspunkte in den Vordergrund. Sein fortwährendes Bestreben, Ergebnisse der Ökologie in die Praxis umzusetzen, führte

schließlich zur Gründung von drei Wüstenfarmen im Negev. Inmitten der Wüste, so konnte er zeigen, ist Landwirtschaft möglich nach Verfahren, die vor zweieinhalb bis eineinhalb Jahrtausenden dort erfunden und angewandt worden waren. Seine starken historischen Neigungen hatten ihm geholfen, diese Verfahren zu rekonstruieren. Besonders bekannt wurde die Forschungsfarm Avdat. Die Farmen wurden in anderen Trockengebieten der Erde nachgebaut. Seine Ökosystemanalysen im Negev haben immer auch die Tiere eingeschlossen. Über ein solches System veröffentlichte er 1982 ein Buch in deutscher Sprache. Ziel seiner Arbeit ist die angewandte Ökologie als Technik im Einvernehmen mit der Umwelt, ein breites Konzept. Michael Evenari gehört zu den weltweit führenden Ökologen.

Zu den ungefähr 150 Veröffentlichungen, die Michael Evenari vor zehn Jahren aufzuweisen hatte, sind in der Zwischenzeit noch einmal mindestens 27 gekommen, darunter vor zwei Jahren eine kritische Darstellung der Physiologie der Samenbildung — nicht der Samenkeimung, ein neuer Ausweis seiner staunenswerten Vielseitigkeit. Auch als Herausgeber war und ist er tätig.

Besonders wichtig bei seiner Arbeit war ihm immer die Unterstützung seiner Frau. Sie sei es gewesen, die den Anstoß gab, die alte Wüstenlandwirtschaft nicht nur theoretisch zu verstehen, sondern aufs neue in die Praxis umzusetzen. Das Ehrendoktorat der Ben-Gurion-Universität des Negev, so hieß es in seiner Dankrede, komme deshalb eigentlich zur Hälfte ihr zu. Auch das feste ökologische

(Fortsetzung auf Seite 2)

Stiftungsgastdozentur für Poetik:

### Erinnerte Literatur

Lebenserfahrung seit dem Expressionismus

Hans Mayer liest am 20., 27. Januar, 3., 10. und 17. Februar um 18 Uhr im Hörsaal VI des Hauptgebäudes.

Die Stadt- und Universitätsbibliothek zeigt vom 21. Januar bis 28. Februar die Ausstellung „Literarische Welt. Dokumente zum Leben und Werk von Hans Mayer“.

## Weltmeisterschaft im Judo

Vom 18. bis 21. Dezember 1986 fanden in Sao Paulo, Brasilien, die Studentenweltmeisterschaften im Judo statt. Für den Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband startete der Frankfurter Medizinstudent Roland Ruiken im Superschwergewicht.

Leider verletzte er sich im ersten Kampf so schwer am Knie, daß an eine Fortsetzung des Kampfes nicht zu denken war. Dies war um so bedauerlicher, als Roland Ruiken den Zweit- und Drittplazierten bei den Vorbereitungsturnieren geschlagen hatte.

Auf einen Start in der Allkategorie mußte ebenfalls verzichtet werden. Auch kann der Frankfurter nicht am internationalen Studententurnier in Tokyo/Japan, dem Shoriki-Cup, teilnehmen, für das er bereits das Flugticket erhalten hatte.

Der einzige männliche Judoka, der von der Auswahl des allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes in die Medaillengänge vordringen konnte, war Eugen Gerber von der Uni Mainz, der im Schwergewicht den hervorragenden zweiten Platz belegte.

## Aus den Gremien

Der Ständige Ausschuß I für Lehr- und Studienangelegenheiten hat auf seiner Sitzung am 4. Dezember 1986 die beiden nachfolgend im Wortlaut wiedergegebenen Beschlüsse gefaßt:

„Der Ständige Ausschuß I nimmt die Änderung des §18 der Diplomprüfungsordnung in Psychologie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main vom 25. 9. 1979 gemäß Vorlage L.8.35a zustimmend zur

Kenntnis und empfiehlt dem Senat, sie zur Genehmigung an den Hessischen Minister für Wissenschaft und Kunst weiterzuleiten.“

„Der Ständige Ausschuß I nimmt die Änderung der Prüfungsordnung für die Diplomprüfung im Fach Geographie der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main vom 15. 12. 1967 vorbehaltlich der Übernahme der Änderungsempfehlungen des Ständigen Ausschusses I durch den Fachbereichsrat des Fachbereichs 18 zustimmend zur Kenntnis und bittet den Vorsitzenden, sie dem Senat sodann zur Verabschiedung vorzulegen.“

## Repräsentantinnen der Pädagogik

Gleich vier Wissenschaftlerinnen der Universität Frankfurt gehören zu den 32 Pädagoginnen, die im kürzlich im Böhlau-Verlag erschienenen Buch „Deutsche Pädagoginnen der Gegenwart“ vorgestellt werden. Das Buch wurde aus Anlaß der Herausgabe eines Werkes „Deutsche Pädagogen der Gegenwart“, in dem nur Männer vorkamen, geplant. Dabei sollten nach den Vorstellungen der beiden Bielefelder Herausgeberinnen, Dr. Astrid Kaiser und Dr. Monika Oubaid, neben bekannteren Wissenschaftlerinnen und Bildungspolitikerinnen auch Praktikerinnen exemplarisch für verschiedene pädagogische Arbeitsfelder in ihrem Leben und Werk vorgestellt werden. Aus Frankfurt wurden Frau Prof. Dr. Gertrud Beck, Frau Prof. Dr. Ingrid Lisop, Frau Dr. Annedore Prengel und Frau Prof. Dr. Adelheid Staudte als Repräsentantinnen der Pädagogik der Gegenwart ausgewählt.

## Carl-Oelemann-Preis für Michael Sachs

Dr. Michael Sachs hat den Carl-Oelemann-Preis 1986 erhalten, der alle drei Jahre auf Vorschlag des Fachbereichs Humanmedizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität für eine hervorragende medizinische Dissertation vergeben wird. Sachs, Assistenzarzt in der Chirurgischen Klinik des Nordwest-Krankenhauses bei Professor Edgar Ungeheuer, wurde die Auszeichnung bei einer Feierstunde durch den Präsidenten der Landesärztekammer Hessen, Dr. Helmut Klotz, übergeben. Der Fachbereich Humanmedizin hatte die Dissertation zu „Untersuchungen über die Wirkung von Coffein auf ausgewählte Stoffwechselformen in vivo“ für preiswürdig befunden. Die Auszeichnung ist mit dreitausend Mark dotiert. Die Laudatio hielt Professor Dr. Harald Förster, Leiter der Abteilung für Experimentelle Anästhesiologie der Universität, als wissenschaftlicher Betreuer der Arbeit.

## Essenmarken

Die Essenmarken werden jetzt auch von der Speisegaststätte Binding-Bierstube Hellas (Varrentrapstraße 57), dal Piatto (Leipziger Straße 39) und La Pentola (Adalbertstraße 24) angenommen.

## Wohnung für Gastprofessor

Für einen englischen Gastprofessor und seine Frau wird für den Zeitraum 1. April bis Ende Juli 1987 eine 3- bis 4-Zimmer-Wohnung (ev. auch unmöbliert) in ruhiger Stadt- oder Stadtrandlage gesucht. Professor Frowen wird das Fach „Geld und Währung“ am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften an unserer Universität vertreten. Es besteht auch die Möglichkeit eines Hausaustausches, da Professor Frowen sein besonders schön gelegenes Landhaus in Surrey (England) mit häufigen und schnellen Verbindungen nach London anbietet. Angebote erben an Prof. Dr. Dieter Biehl, Institut für Öffentliche Wirtschaft, Geld und Währung, Tel. 7982116.

## Wochenendseminar: modern dance — Limon —

Grundlagen und Variationen in modern dance mit Catarina Wittmann-Fey und Martin Stock (Piano). Ein Wochenendseminar im Sportinstitut, Ginnheimer Landstraße 39, Halle 4.

Zeiten: Samstag, 24. Januar, ab 14 Uhr; Sonntag, 25. Januar, ab 10.30 Uhr.

Gebühr: 60 DM. Anmeldung: Helga Pollähne im Sportinstitut oder Catarina Wittmann-Fey (Telefon 06192/22844).

## Ersthelfer-Kurse

Die Termine für die Ersthelfer-Kurse sowie für die Herz-Lungen-Wiederbelebungskurse 1987 stehen fest. Ab sofort können sich interessierte Kolleginnen und Kollegen unter der Telefon-Nummer 3200 eintragen lassen. Rechtzeitige Anmeldung sichert einen Platz.

**Ersthelfer-Kurse:** 12. 3. und 13. 3. 1987, 19. 3. und 20. 3. 1987, 21. 9. und 22. 9. 1987, 12. 10. und 13. 10. 1987.

## Ehrendoktor für Carl Gustav Hempel

Am 23. Januar wird der Fachbereich Philosophie Prof. Dr. Carl Gustav Hempel (Princeton) den Titel eines Ehrendoktors der Johann Wolfgang Goethe-Universität verliehen. Die Universität ehrt in ihm einen Denker, der als einer der letzten noch lebenden Gründerväter der sogenannten „Analytischen Philosophie“ einer der bedeutendsten, wegbereitenden Vertreter der Philosophie dieses Jahrhunderts ist. Die Feier findet um 11.15 Uhr in der Aula statt.

Prof. Hempel wird am 26. Januar um 20.15 Uhr im Hörsaal I einen Vortrag halten. Das Thema lautet „Provisio: Problematische Komponenten des theoretischen Schließens in der Wissenschaft.“

## Helfen Sie der National-Universität El Salvador

Am 10. Oktober hat ein Erdbeben die Hauptstadt von El Salvador schwer getroffen. Professoren und Studenten der National-Universität — die selbst zur Hälfte zerstört ist — sind mit ihrer Universität zu einem Zentrum für die dringendsten Hilfsmaßnahmen geworden, um die Folgen des Erdbebens zu bewältigen.

**Dafür benötigen sie weitere Hilfe und Unterstützung!**  
Die Westdeutsche Rektorenkonferenz (WRK) und der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) rufen die Angehörigen der deutschen Hochschulen auf:  
**Helfen Sie der National-Universität von El Salvador, ihren Professoren und Studenten, damit sie weiter helfen können.**

Prof. Dr. Theodor Berchem  
Präsident der Westdeutschen Rektorenkonferenz (WRK)  
Prof. Dr. Hansgerd Schulte  
Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD)

★

Unmittelbar nach dem Erdbeben beschloß der Große Senat der Universität, den Lehrbetrieb bis auf weiteres einzustellen und die Universität mit ihren Professoren und Studenten in den Dienst der humanitären Nothilfe für die Opfer zu stellen. Die Medikamentenvorräte, Geräte und Materialien der Universität wurden dafür freigegeben.

In drei Arbeitsgruppen bemühen sich Professoren und Studenten um

### Medizinische Versorgung

Verletzte werden mit den noch vorhandenen Medikamenten und Geräten versorgt; in Behelfslazaretten werden kleinere Operationen ausgeführt. Doch die Medikamente gehen zu Ende; es fehlen chirurgische Kleinbestecke und Verbandsmaterialien.

### Nahrungsmittelversorgung

Die Universität kauft im Lande vorhandene Nahrungsmittel auf und verteilt sie an die obdachlos Gewordenen.

### Bau von Notunterkünften

Im Lande selbst und in den Nachbarstaaten Guatemala und Costa Rica werden Baumaterialien für Notunterkünfte beschafft.

Wir bitten Sie, die Professoren und Studenten der National-Universität durch eine Spende zu unterstützen, damit sie mit ihrer Universität ihr humanitäres Engagement fortsetzen können.

Damit helfen Sie, dringend benötigte Medikamente und medizinische Kleingeräte zu beschaffen sowie der Universität Mittel für die Verteilung von Nahrungsmitteln und Beschaffung von Baumaterialien für Notunterkünfte zur Verfügung zu stellen.

Bei der technischen Abwicklung der Hilfe wird die Mitarbeit des World University Service (WUS) sicherstellen, daß alle Hilfen die National-Universität schnell und sicher erreichen.

(Ein Informationsblatt mit Überweisungsvordruck erhalten Sie in den Dekanaten.)

## Herz-Lungen-Wiederbelebungskurse:

19. 11. 1987, 20. 11. 1987.

## Preis der Universitätsvereinigung (Uni-Report vom 3. Dezember)

Die Laudatio auf die ausgezeichnete Dissertation von Dr. Andreas Schäfer über „Die Paritätsverletzung im Cäsium-Atom als Beispiel für Systeme mit gebrochener Symmetrie“ hatte Prof. Dr. Berndt Müller gehalten. Die Arbeit war am Institut für Theoretische Physik unter der Betreuung von Prof. Dr. Walter Greiner angefertigt worden. (Beim Abdruck der Laudatio war dies leider vergessen worden.)

## 2. Bildungsweggruppe

Am Freitag, dem 23. Januar 1987, 16 Uhr, Raum 107, Jügelstraße 1 (Studentenhaus), treffen sich Studenten/innen, die das Abitur nachgeholt haben, um über ihre besonderen Studienbedingungen zu diskutieren. Die Studienbedingungen für Leute vom 1. Bildungsweg verschärfen sich allerdings auch in zunehmendem Ma-

ße, so daß auch diese in unserer Gruppe mitarbeiten.

Das Thema Studienbedingungen ist nur im Zusammenhang mit Hochschulpolitik und Politik allgemein anzugehen. Hier wollen wir ohne parteipolitische Programmatik oder den üblichen Hochschulgruppenegoismus an die Dinge herangehen.

**2. Bildungsweggruppe:**  
Gerlinde Addo, Angelika Prinz, Margit Courbeaux

## Bücherschenkung von Pro Helvetia

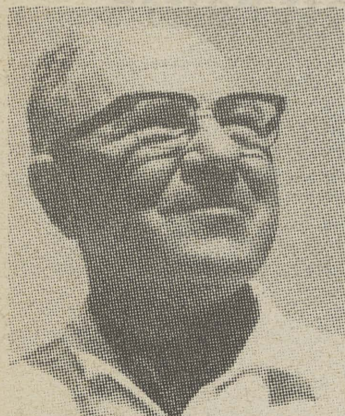
Durch Vermittlung des Schweizerischen Generalkonsulats zu Frankfurt am Main ist der Bibliothek des Sprechwissenschaftlichen Arbeitsbereichs eine großzügige Schenkung von Büchern über die Schweizer Dialekte gemacht worden.

Diese Publikationen fügen sich in den dialektologischen Arbeitsschwerpunkt dieses Bereichs der Germanistik ein.

Die Universität verdankt der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia bereits eine großzügige Unterstützung der Gastdozentur für Poetik von Hermann Burger im Wintersemester 1985/86. H.D.S.

## Ehrenbürger...

(Fortsetzung von Seite 1)  
Fundament, das sein Freund, der Darmstädter Pflanzenökologe Otto Stocker (1888—1979), mit seinen wüstenökologischen Untersuchungen gelegt hatte, hat er hervorgehoben wie den Umstand, daß ihm sein letzter Chef in Darmstadt, Bruno Huber, einige Geräte und Bücher mitgab nach Palästina. Er wurde nicht müde zu betonen, daß seine späteren Forschungen nicht möglich gewesen wären ohne die Hilfe und Mitarbeit vieler Kollegen und Schüler.



Prof. Evenari (Foto: O. L. Lange)

Michael Evenari ist ein ungewöhnlich gütiger, vielseitig gebildeter, kritischer und vor allem selbstkritischer Mensch, den kennengelernt zu haben für jeden, der dieses Glück hatte, eine lebenslange Bereicherung bedeutet. Kein enger Wissenschaftler, sondern ein Humanist aus natürlicher Religiosität, unabhängig, verantwortungsbewußt und einsatzbereit, hat er immer aufs neue zur Toleranz gerufen, weniger zum Kompromiß als zum wechselseitigen Respekt. „Ehe wir andere ändern können“, so hat er vor drei Jahren eine seiner Grundüberzeugungen umrissen, „müssen wir zunächst uns selber ändern und ein Beispiel geben an Integrität, moralischer Kraft, Geradheit, Wahrhaftigkeit, für den Willen, dem Ge-

meinwohl zu dienen, den Willen, hart zu arbeiten; denn erziehen können wir nur, wenn wir versuchen, ein lebendes persönliches Beispiel zu sein für das, was wir wollen, daß die anderen seien.“ So lebt er. Seine umfassenden Erfahrungen und Kenntnisse sowie seine beeindruckende Bescheidenheit lassen uns erwarten, die für 1987 angekündigte Autobiographie werde ein abgerundetes Bild geben nicht nur von einer faszinierenden Persönlichkeit, sondern auch von der Geschichte der Ökologie und von wichtigen Aspekten der Zeitgeschichte. Das Buch soll zuerst in deutscher Sprache erscheinen — eine unübersehbare Geste der Verbundenheit und der Versöhnung des Vertriebenen mit seiner alten Heimat. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er einer der ersten Juden, die neue Brücken nach Deutschland zu bauen begannen. Oft hat er Frankfurt besucht und hier wie anderswo ungezählte Vorträge gehalten, noch 1985 vor der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft (Natur und Museum 116, 365-384, 1986).

Er ist Fellow der Linnean Society of London, eine Ehre, die in der Regel nur Taxonomen und Pflanzengeographen zuteil wird und eine Anerkennung wohl seiner Arbeiten über die Flora des Nahen Ostens ist. Zum Goldenen Doktorjubiläum vor zehn Jahren hat der Fachbereich Biologie unserer Universität die Urkunde in feierlicher Form erneuert. Zwei Ehrendoktorate sind Michael Evenari verliehen worden, eins von der Technischen Hochschule in Darmstadt (1977) und eins von der Ben-Gurion-Universität des Negev in Beer-Sheba (1983). Kürzlich erhielt er die höchste Staatsauszeichnung seines Landes, den Israel-Preis, der jährlich an wenige Persönlichkeiten aus Kultur und Wissenschaft verliehen wird. Jetzt ist er zu unserer Freude Ehrenbürger der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Theodor Butterfaß

# HEBIS-KAT erleichtert Arbeit in Bibliotheken

Mit Beginn des Jahres 1987 werden die sieben hessischen Universitäts-, Hochschul- und Landesbibliotheken sowie die Stadt- und Universitätsbibliothek in Frankfurt gemeinsam die Katalogdatenbank HEBIS-KAT (Hessisches Bibliotheksinformationssystem — Katalogisierung und Auskunft) in Betrieb nehmen; zuständiges Rechenzentrum ist das Kommunale Gebietsrechenzentrum (KGRZ) Frankfurt. Die bibliothekarische Zentrale befindet sich bei der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek.

Damit erhält Hessen ein modernes Literaturnachweis- und Bestellsystem, das den Lesern die Bestände hessischer Bibliotheken

## Bischof Kamphaus besucht die KHG

Am Donnerstag, dem 22. Januar 1987, ist der Bischof von Limburg, Dr. Franz Kamphaus, zu Gast in der Katholischen Hochschulgemeinde, Beethovenstraße 28. Nach einem Gottesdienst um 19 Uhr steht er ab 20 Uhr zum Gespräch bereit über alle Fragen, die Studenten oder Hochschullehrer mit ihm diskutieren wollen.

## 1. Lebertransplantation im Klinikum

Am Dienstag, dem 16. 12. 1986, wurde in der Abteilung für Allgemein Chirurgie im Zentrum der Chirurgie die erste Lebertransplantation in Frankfurt durchgeführt. Der Eingriff erfolgte durch den Leiter der Abteilung Prof. Dr. Albrecht Encke, nachdem zuvor von seinem Oberarzt Prof. Dr. Christof Hottenrott an einer ausländischen Universitätsklinik durch Vermittlung von Eurotransplant ein geeignetes Spenderorgan entnommen worden war. Der Empfänger war ein 21-jähriger Patient mit einer auf die Leber beschränkten primären Erkrankung, bei dem bereits zweimal, zuletzt acht Tage vorher, in Frankfurt eine Leberresektion durchgeführt worden war. Der Eingriff verlief trotz der Voroperationen, nicht zuletzt wegen der guten Kooperation mit dem Anaesthesiologen Prof. Dr. Raphael Dudziak, ohne Komplikationen. Die übertragene Leber nahm sofort ihre Funktion auf. Der Patient atmete nach 24 Stunden wieder spontan und befindet sich seitdem in gutem Allgemeinzustand. Alle Organe funktionieren normal.

Am Universitätsklinikum Frankfurt werden seit vielen Jahren Nierentransplantationen (1986 69 Transplantationen) und seit Juli dieses Jahres auch Herztransplantationen durchgeführt. Die Vorbereitung für die klinische Bauchspeicheldrüsen-Transplantation durch die Abteilung für Allgemein Chirurgie sind abgeschlossen. Das Team von Professor Encke verfügt über langjährige Erfahrung in der Leberchirurgie und hat sich wissenschaftlich und klinisch sorgfältig auf die Transplantation vorbereitet und verdankt den Erfolg u. a. der großzügigen kollegialen Unterstützung der Chirurgischen Universitätsklinik Hannover (Prof. Dr. Rudolf Pichlmayr) sowie der engen Kooperation mit der Abteilung für Nephrologie (Prof. Dr. Wilhelm Schoeppe, Prof. Dr. Winfried Faßbinder).

Aus der Sicht des Klinikums und der beteiligten theoretischen und klinischen Abteilungen erweist sich das Universitätsklinikum in

„online“ zugänglich macht, die Beschaffung von auswärts beschleunigt und in den Bibliotheken Arbeitserleichterungen schafft. Hessische Bibliotheken werden durch die Automatisierung zwar im Erscheinungsbild anders, aber sie dienen erst recht dem gleichen unveränderten Zweck, wissenschaftliche Erkenntnisse zu öffentlichem Wissen zu machen.

Der Rang einer Bibliothek wird heute nicht mehr allein von der Größe der Bestände bestimmt, sondern von der Fähigkeit, den Informations- und Literaturbedarf möglichst umfassend, ausreichend schnell und zuverlässig zu decken. Dazu haben das Land und die Stadt Frankfurt jetzt die technischen und organisatorischen Voraussetzungen geschaffen. Sie sind in Abstimmung mit den anderen Bundesländern getroffen worden auf der Grundlage von Empfehlungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Dadurch soll eine künftige Zusammenarbeit mit anderen Verbundsystemen ermöglicht werden.

Das Jahr gilt als Einführungs- und Gestaltungsphase, in der praktische Erfahrungen unter Produktionsbedingungen gesammelt werden sollen. Danach steht HEBIS-KAT weiteren Bibliotheken in Hessen und Rheinland-Pfalz für Katalogisierung und Auskunftszwecke zur Verfügung.

HEBIS-KAT wird zu einem erheblich verbesserten Serviceangebot der hessischen Bibliotheken beitragen. Die Literatur kann durch die Verbundkatalogisierung schneller bearbeitet und demzufolge auch aktueller nachgewiesen werden — und das nicht nur für die Bestände einer einzelnen Bibliothek, sondern für die gesamte Region.

In einer weiteren Entwicklungsstufe ist geplant, die Datenbank auch für die Direktabfrage am Terminal durch den Benutzer zu öffnen. Des weiteren ist die Anknüpfung eines automatisierten Ausleihsystems vorgesehen.

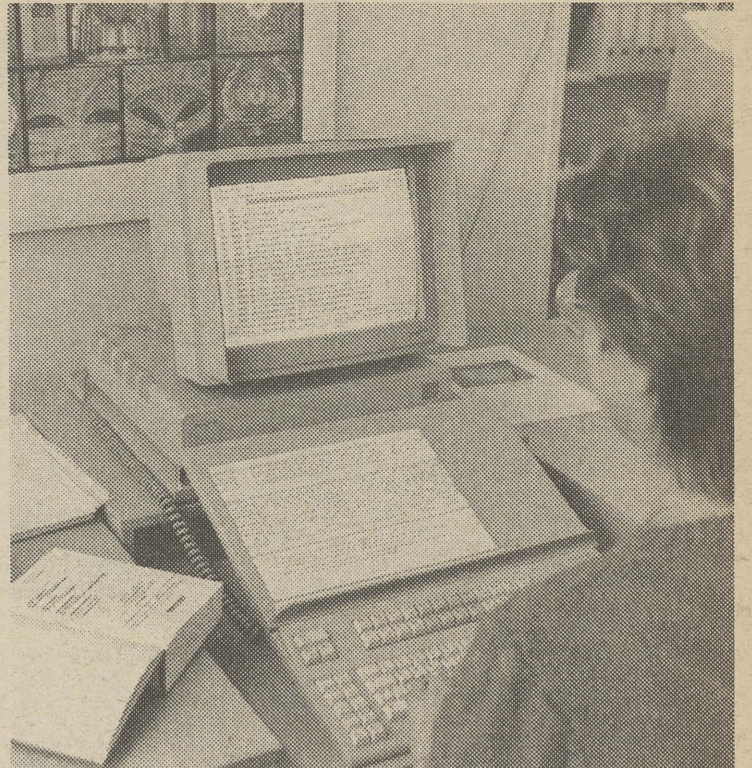
Insgesamt bieten sich durch die Datenbank HEBIS-KAT vielfältige Perspektiven, die die Bibliothek in die Lage versetzen, den geforderten und berechtigten Ansprüchen der Benutzer künftig besser gerecht zu werden als mit den bisherigen konventionellen Arbeitsverfahren.

## Kooperation mit Fern Universität

Am 8. Januar 1987 haben der Rektor der FernUniversität Hagen, Prof. Dr. Ulrich Battis, und der Präsident der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Prof. Dr. Klaus Ring, eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, die in den letzten Jahren zwischen den beiden Universitäten ausgehandelt worden ist. Die Vereinbarung bezieht sich auf den Betrieb des Fernstudienzentrums Frankfurt, in dem Studenten und Kursteilnehmer sowie Studieninteressenten und -bewerber der FernUniversität beraten und fachlich betreut werden.

Das Fernstudienzentrum Frankfurt in der Johann Wolfgang Goethe-Universität besteht seit Herbst 1975, dem Beginn des Studienbetriebs der FernUniversität, und dient seither in wachsendem Maße als Beratungsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung und als Ort der fachlichen Beratung in Präsenzveranstaltungen (Lerngruppen) der meist berufstätigen Fernstudenten.

Im gegenwärtigen Studienjahr haben sich etwa 5500 Fernstudenten aus ganz Süddeutschland dem Fernstudienzentrum Frankfurt zugeordnet. Nur ein Teil von ihnen kann das Präsenzangebot des Zentrums in Form von Abend- und Wochenendveranstaltungen



Mit HEBIS-KAT erhält Hessen ein modernes Literaturnachweis- und Bestellsystem, das den Lesern die Bestände hessischer Bibliotheken „online“ zugänglich macht. Foto: Heisig

regelmäßig wahrnehmen. Zur Zeit arbeiten neben zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern und einer Verwaltungskraft der Frankfurter Universität im Fernstudienzentrum 21 nebenberufliche Mentoren (= Fachwissenschaftler) und 5 studentische bzw. akademische Hilfskräfte, die mit Sondermitteln aus dem hessischen Landeshaushalt finanziert werden.

Im vergangenen Studienjahr haben mehr als 4600 Besucher an den ca. 600 Mentorenveranstaltungen teilgenommen. Außerdem fanden 4000 Einzelberatungsgespräche mit Fernstudenten oder Interessenten statt.

Mit dem Betrieb des Fernstudienzentrums löst die Universität Frankfurt, die traditionell auf dem Gebiet des Fernstudiums initiativ ist, auch die gesetzlichen Aufgaben der wissenschaftlichen Wei-

terbildung ein, denn das Fernstudienangebot, das die Möglichkeiten eines kompletten Studiengangs mit Diplom- oder Masterabschluss sowie einzelner Weiterbildungskurse umfaßt, richtet sich in erster Linie an eine beruflich, familiär oder örtlich gebundene Klientel. Die Anzahl der Abiturienten, die zunächst in den Beruf gehen, später aber noch ein Studium aufnehmen wollen, ohne ihre berufliche Position aufgeben zu müssen, wächst von Jahr zu Jahr. Mit dem Abschluß der Kooperationsvereinbarung wird die seit Jahren wachsenden Zusammenarbeit auf eine vertragliche Grundlage gestellt und der Weg für weitere Formen der Kooperation geöffnet.

H. H. Kappel  
(Informationen zum Fernstudium: dienstags — freitags von 9—12 Uhr, Telefon 798-3613 und 3809)

## Nach Examen den Kontakt zur Wissenschaft halten

„Die Ökonomen ändern nicht die Fragen, sondern nur die Antworten.“ Mit diesem Zitat und dem Hinweis auf die Verkürzung des Halbzweites des Wissens auch in den Wirtschaftswissenschaften begründete der Dekan des Fachbereichs, Professor Dr. Ulrich Peter Ritter, seine Aufforderung an die frisch examinierten Diplomanden, auch nach dem Studienabschluß den Kontakt zur Wissenschaft aufrechtzuerhalten. In den 60er Jahren, so fuhr Ritter fort, hätten die Studenten für die Abschaffung pompöser Feiern gekämpft. Es frage sich jedoch, ob nicht manches, was damals eine politische und soziale Funktion hatte, heute in einem anderen Licht erscheinen müsse. Ohne Zweifel sei das Examen ein wichtiger Zeitpunkt im Leben, und es sei daher durchaus berechtigt, wenn von seiten der Diplomanden und der Hochschullehrer zunehmend eine Aufwertung der Examensabschlußfeier gewünscht werde.

Aus diesem Grunde gestaltete der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften seine Feier zur Überreichung der Diplomurkunden am 18. Dezember 1986 bedeutend festlicher als gewohnt. Bei Mozartklängen des Collegium Musicale wurden die frischgebackenen Diplom-Kaufleute, Diplom-Volkswirte und Diplom-Handelslehrer in der Aula der Universität geehrt.

Im Anschluß an die Feierstunde konnten sie sich mit Apfelwein und Laugenbäckchen erfrischen und — vielleicht das letzte Mal — mit ihren Kommilitonen und Professoren plaudern.

Gefallen hat es, so scheint es, allen sehr gut. Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Universität hat es dem Fachbereich durch eine großzügige Spende ermöglicht, die Veranstaltung so attraktiv zu gestalten.

Die Absolventinnen und Absolventen dieses Examenstermins haben nicht schlecht abgeschnitten. Professor Dr. Dietrich Ohse, der geschäftsführende Vorsitzende des Prüfungsamtes, beglückwünschte die Examenskandidaten zu den guten Noten; er bedauerte jedoch, daß von den 318 Kandidaten, die sich ursprünglich angemeldet hatten, sich nur 213 tatsächlich der Prüfung gestellt haben.

Die durchschnittliche Examensnote lag bei 2,6. Von den 189 Absolventen erreichten fünf die Note „sehr gut“, 68 die Note „gut“, 99 die Note „befriedigend“ und acht die Note „ausreichend“. Von neun Kandidaten lagen die endgültigen Ergebnisse noch nicht vor. Nicht geschafft haben es insgesamt 13,3 Prozent der zum Examen Angetretenen, was im Vergleich zu anderen Universitäten und Fachbereichen ein verhältnismäßig niedriger Wert ist.



Rektor Prof. Dr. Ulrich Battis (links) und Präsident Prof. Dr. Klaus Ring unterzeichnen die Kooperationsvereinbarung. Foto: Heisig

# Forschungsförderung / Stipendien

## Schwerpunktprogramme der DFG

### Dynamik und Stabilisierung neuronaler Strukturen

Das Schwerpunktprogramm soll dazu beitragen, die Gehirnfunktion durch eine Analyse der Dynamik seiner Bauelemente und ihrer Vernetzung besser zu verstehen. Es werden Forschungsvorhaben gefördert, die die Ursachen und Ergebnisse der strukturellen Dynamik identifizierter Neuronen und Netzwerke während der Ontogenese als Folge individueller Erfahrung oder im Verlauf der Reorganisation nach Noxen (z. B. läSIONSbedingte Störungen) untersuchen, die Rolle zellbiologischer Mechanismen bei der Steuerung und Regelung der strukturellen Dynamik des Nervensystems aufklären, die Fähigkeit zur strukturellen Dynamik vergleichend bei verschiedenen Tiergruppen analysieren.

Das Programm wendet sich an Zoologen und Mediziner, die mit biochemischen immunocytochemischen, elektrophysiologischen und anatomischen Methoden die Veränderungen von Neuronen und Gliazellen im Verlaufe adaptiver Prozesse des Nervensystems studieren. Besondere Aufmerksamkeit gilt den gemeinsamen neurobiologischen Grundprozessen bei Wirbeltieren und den Wirbellosen.

Anträge sollen bis spätestens 1. März 1987 eingereicht werden.

Informationen erteilt das Referat Biologie 3 (Dr. Hans-Joachim Bode) der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2, Tel.: 0228-8852297.

★

### Dynamik von Mehrkörpersystemen

Ziele des Schwerpunktprogramms sind:

- die Weiterentwicklung der Methode der Mehrkörpersysteme,
- die Konzeption neuartiger Formalismen für dynamische Untersuchungen,
- die Realisierung eines leistungsfähigen Programmpakets für Mehrkörpersysteme, aufbauend auf der Entwicklung effizienter numerischer Lösungsverfahren.

Die Zielsetzung verlangt ein interdisziplinäres Vorgehen: Ausgehend von Modellvorstellungen sind mit rechnergestützten Formalismen die Systemgleichungen abzuleiten, deren Analyse und Synthese die graphische Darstellung der Bewegung erlaubt. Die Parameter in den Systemgleichungen können durch Identifikationsverfahren bestimmt werden; Bewegungen und Beanspruchungen lassen sich durch Optimierungsverfahren an die Forderungen der Praxis anpassen.

Es wird erwartet, daß die Forschungen auch zu einem verstärkten Einsatz rechnergestützter Methoden in der Lehre beitragen. Anträge sollen bis spätestens 12. März 1987 eingereicht werden.

Informationen erteilt das Referat Ingenieurwissenschaften I (Dr.-Ing. Walter Lachenmeier) der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2, Tel.: 0228 - 22 81.

★

### Atom- und Molekültheorie

Das allgemeine Ziel des neuen Schwerpunktprogrammes ist Aufbau und Förderung der theoretischen Atom- und Molekülphysik in der Bundesrepublik Deutschland. Die spezielle Zielsetzung besteht in der Entwicklung neuer theoretischer Methoden zur Beschreibung der Struktur, Fragmentbildung und Streuung von Atomen, Ionen und Molekülen sowie ihrer Wechselwirkung mit Teilchenstrahlen und Photonen. Des weiteren sollen neue und bestehende Methoden (die etwa in der Kernphysik oder der Quantenchemie verfügbar sind) einbe-

zogen werden, um das ausgedehnte Programm der experimentellen Atom- und Molekülphysik in Deutschland zu unterstützen. Die Probleme, die in der Anfangsphase vordringlich in Angriff genommen werden sollten, umfassen die folgenden Punkte:

- Berechnung der Struktur von Atomen und Molekülen, insbesondere die Einbeziehung relativistischer Effekte und das relativistische Vielteilchenproblem; Anwendungen in der Stoßphysik stehen im Vordergrund.
- Nichtstörungstheoretische Formulierung der Stoßtheorie und -dynamik.
- Elektronen- und Ionenstöße mit Atomen und Molekülen. Streuung von Positronen und Myonen.
- Theorie resonanter Streuprozesse.
- Theorie nichtseparabler Wenigteilchensysteme und chaotisches Verhalten in klassischer und Quantenmechanik.

- Verhalten von Atomen und Molekülen in starken äußeren Feldern, insbesondere die Wechselwirkung mit Laserlicht. Der Entwicklung theoretischer Methoden sollte dabei der Vorzug gegeben werden vor routinemäßiger Anwendung bestehender Methoden auf einzelne Probleme. Anträge sollten bis spätestens 9. März 1987 eingereicht werden.

Informationen erteilt das Referat Physik 2 (Dr. Manfred Mahnig — Dr. Alexa Sommer) der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2, Tel.: 0228 - 8 85 23 27.

★

### Genetische Mechanismen für die Hybridzüchtung

In den letzten Jahren hat die Molekularbiologische Forschung zu Ergebnissen geführt, die in Zukunft für die Züchtungsforschung große Bedeutung erlangen können. Hierfür ist jedoch eine enge Zusammenarbeit zwischen der molekulargenetischen Grundlagenforschung und der Züchtungsforschung erforderlich, die sich bis zu gemeinsamen Projekten an geeignetem Ausgangsmaterial von Kulturpflanzen erstrecken soll.

Für eine wirtschaftliche vertretbare Herstellung von Hybridsaatgut eignen sich biologische Mechanismen, deren Einsatz eine Handkastration überflüssig macht. Diese Mechanismen sind im wesentlichen die cytoplasmatisch bedingte männliche Sterilität und die genetische Inkompatibilität. Bei beiden Mechanismen reichen unsere bisherigen Kenntnisse über Vererbung und Funktion nicht aus, um Hybridsaatgut immer zuverlässig herzustellen.

Im Bereich der cytoplasmatisch männlichen Sterilität sollen sich die Forscher zum Beispiel mit der Suche nach neuen pollensterilen Formen, mit der klassisch genetischen Analyse, der Untersuchung der molekularen Struktur und Funktion der Erbträger, der paternalen oder maternalen Vererbung und biotechnologischen Verfahren befassen.

Bei der genetischen Inkompatibilität können die genetische Struktur im Hinblick auf die Erbanalyse und die stofflichen oder molekulargenetischen Grundlagen untersucht werden.

Anträge sollen bis spätestens 27. Februar 1987 eingereicht werden. Informationen erteilt das Referat Agrarwissenschaften (Dr. Edgar Lohmeyer) der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2, Tel.: 0228 - 885 23 41.

★

### Stipendien: Forschungsaufenthalte von Biowissenschaftlern in den USA

Hochqualifizierten Biowissenschaftlern aus der Bundesrepublik Deutschland bietet das Fogarty international Center der National Institutes of Health (NIH) im

Zeitraum 1988/89 wiederum Stipendien an, die für Forschungsaufenthalte an einem Institut freier Wahl in den USA in Anspruch genommen werden können. Bei der Stipendienvergabe werden Wissenschaftler aus den medizinischen Fachgebieten bevorzugt. Es wird erwartet, daß die Bewerber sich bereits durch selbständige Forschungstätigkeit ausgewiesen haben; die Promotion sollte jedoch nicht länger als zehn Jahre zurückliegen. Die Stipendien werden in der Regel für die Dauer von 12 Monaten vergeben; Verlängerungen sind in begründeten Ausnahmefällen möglich. Die Stipendienleistungen richten sich nach der Berufserfahrung und dem Familienstand und betragen derzeit zwischen 18 000,- und 22 000,- US Dollar jährlich (Stand 1987). Zusätzlich können Beihilfen für Sachkosten, inneramerikanische Kongreßbesuche, Krankenversicherung etc. gewährt werden. Bewerbungen müssen bis spätestens 15. Mai 1987 bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft vorgelegt werden, die als nationales Nominierungskomitee dem Fogarty international Center deutsche Kandidaten zur endgültigen Auswahl benennt. Dem Antrag müssen folgende Unterlagen beigefügt werden: Lebenslauf, Beschreibung der bisherigen wissenschaftlichen Tätigkeit einschließlich Ausbildung, Liste der wissenschaftlichen Veröffentlichungen, detaillierter Arbeitsplan für den Aufenthalt in den USA, Bescheinigung über die Aufnahme an einem Gastinstitut in den USA, Erklärung des Heimatinstituts, daß dem Stipendiaten nach Beendigung seines Aufenthaltes in den USA eine seiner Leistung angemessene Position im Institut zur Verfügung stehen wird, Angabe von drei Referenzen (Benennung von Wissenschaftlern, die sich zur Ausbildung und zur wissenschaftlichen Tätigkeit des Antragstellers und zu seiner Entwicklung äußern können).

Informationen erteilt das Referat Wissenschaftliche Auslandsbeziehungen WA 3 I (Frank Grünhagen) der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Kennedyallee 40, 5300 Bonn 2, Tel.: 02 28-8 85 22 31.

### Förderung von Informations- und Studienreisen deutscher und ausländischer Studentengruppen unter Leitung von Wissenschaftlern 1987.

a) Deutsche Teilnehmer  
Für 1- bis 4wöchige Informations- und Studienreisen ins Ausland können beim DAAD Zuschüsse von bis zu einem Drittel der Gesamtkosten beantragt werden, vorausgesetzt die finanzielle Beteiligung seitens Hochschule und Teilnehmer beträgt jeweils mindestens ein weiteres Drittel der Kosten. Das Programm, von dem Pflichtexkursionen ausgenommen sind, soll den Teilnehmern (mind. 10/ max. 30) sowohl wissenschaftliche Kontakte ermöglichen, als auch landeskundliche Kenntnisse vermitteln sowie die institutionellen Beziehungen zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen fördern. Anträge für 1987 können ab sofort formlos über den Präsidenten an den DAAD, Referat 211, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2, Telefon 0228/882319, gestellt werden und müssen folgende Angaben enthalten: ausführliche Projekt- und Reiseablaufbeschreibung, Gesamtfinanzierungsanteil mit Bestätigung über den Hochschulanteil, Teilnehmerliste mit Angaben über Ausbildungsstand sowie die Versicherung, daß es sich nicht um eine Pflichtexkursion handelt. Die Bearbeitungszeit beträgt ca. 4 Monate nach Eingang des Antrags beim DAAD.

b) Ausländische Teilnehmer  
Zur Förderung von Kontakten zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen können einzelne Fachbereiche, Seminare oder Lehrstühle ausländische Studentengruppen unter wissen-

schaftlicher Leitung zu einem Informationsaufenthalt nach Frankfurt einladen. Zur Deckung der unmittelbaren Aufenthaltskosten der ausländischen Gäste stellt der DAAD einen Höchstförderungsbeitrag von DM 3000,- zur Verfügung. Anträge für 1987 mit ausführlicher Projektbeschreibung, Kostenplan sowie Angaben über Heimathochschule, Fachrichtung und Ausbildungsstand der Teilnehmer können ab sofort formlos über den Präsidenten an den DAAD (s. o.) geleitet werden. Die Bearbeitungszeit beträgt ebenfalls ca. 4 Monate nach Eingang des Antrags beim DAAD.

### Großbritannien

Stipendien mit einer Laufzeit von Januar bis Juli 1988 bietet der British Council in Verbindung mit dem British Institute for Interna-

tional and Comparative Law jüngeren deutschen Juristen (Altersgrenze 30 J.) mit abgeschlossener Ausbildung (Assessorexamen) an. Bevorzugt werden Bewerber, deren berufliche Orientierung auf eine Anwaltschaft abzielt und die über sehr gute Englischkenntnisse verfügen. Das Stipendium beinhaltet eine monatliche Rate von derzeit ca. 340 Pfund, Bücherbeihilfe, Fahrtkosten, Reisekostenzuschüsse für Fahrten innerhalb Großbritanniens sowie die Studiengebühren.

Im Anschluß an den ca. 6- bis 8wöchigen Studienaufenthalt am Kings College London oder an der University of Edinburgh hospitieren die Teilnehmer insgesamt ca. 4 Monate bei einem Solicitor und einem Barrister. Interessenten können die entsprechenden Antragsformulare direkt beim DAAD, Kennedyallee 50, 5300 Bonn 2 (Vermerk „Juristenaustausch Ref. 211“), Telefon 0228/8821, anfordern. Bewerbungsschluß beim DAAD ist der 21. April 1987.

### Frankreich:

#### Europäische Studien am Centre Européen Universitaire (C.E.U.) Nancy

Das C.E.U. der Universität Nancy II bietet Hochschulabsolventen der Rechts-, Wirtschafts-, Politik- und Literaturwissenschaften die Möglichkeit, ein einjähriges Ergänzung- und Aufbaustudienprogramm mit Schwerpunkt „Europäische Integration“ zu absolvieren und in diesem Rahmen das französische Staatsdiplom D.E.A. (Diplôme des Etudes Approfondies) zu erwerben. Für das Studienjahr 1987/88 (Oktober bis Mai) stellt das C.E.U. für diesen Zweck wieder eine Anzahl von Stipendien zur Verfügung. Interessenten mit guten Französischkenntnissen fordern die Bewerbungsunterlagen und das Programm, das auch in der Akademischen Auslandsstelle einsehbar ist, direkt beim C.E.U., Université de Nancy II, 15 Place Carnot, F-54000 Nancy (Tel. 83.36.5284) an.

Kommen Sie auf uns zu, ...

... wir gehen auf Sie ein!



Johann Wolfgang Goethe-Universität  
Beratungsstelle  
für Wissenstransfer

Dr. Otmär Schöller  
Senckenberganlage 31 · Postfach 111932  
6000 Frankfurt am Main · Telefon 0 69 / 7 98 - 38 48

## Palestrina und die Idee der Klassischen Vokalpolyphonie im 19. Jahrhundert

### Symposium:

Freitag, 16. Januar 1987, 14.30—18.00 Uhr: Round-table I

Samstag, 17. Januar 1987, 9.00—16.00 Uhr: Round-table II

Leitung: Prof. Dr. Winfried Kirsch

Konferenzraum III, Sozialzentrum/Neue Mensa, Bockenheimer Landstraße 133

Kirchenkonzert:

Freitag, 16. Januar 1987, 19.30 Uhr

St. Elisabeth, Kurfürstenplatz

Werke von Palestrina, Anerio, Mettenleiter, Witt, Haller, Bruckner und Rheinberger

Ausführende:

Collegium musicum vocale und instrumentale der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Stefan Laasch, Orgel

Einführung und Leitung: Christian Ridil

(Eintritt frei)

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Theorie der Kirchenmusik im 19. Jahrhundert“ der Arbeitsgruppe Kirchenmusik der Gesellschaft für Musikforschung beschäftigt sich eine Projektgruppe des Musikwissenschaftlichen Instituts der Frankfurter Universität seit dem Sommersemester 1985 mit der „Rezeption alter Musik“ und speziell mit der „Palestrina-Rezeption und der Idee der Klassischen Vokalpolyphonie“ im Schrifttum und in der Praxis der katholischen Kirchenmusik etwa von 1750 bis 1900.

Das Symposium soll Gelegenheit geben, in einem größeren sachkundigen Kreis eine erste koordinierende Bestandsaufnahme der bisherigen Erkenntnisse vorzunehmen und Perspektiven zukünftiger Forschungen auf diesem Gebiet zu entwickeln. Die rund 30 Teilnehmer am Round-table werden in Kurzreferaten und Diskussionen die verschiedenen interdisziplinären Aspekte der „Geschichte eines kirchenmusikalischen Stils“ behandeln: ästhetische und musikgeschichtliche Komponenten, ideengeschichtliche Implikationen (Literatur, Kunst, Philosophie), theologische und kirchengeschichtliche Voraussetzungen, kompositionstheoretische Reflexionen, Fragen der kirchenmusikalischen Praxis.

Das Kirchenkonzert bietet gleichsam klingende Beispiele zu dem Symposiumsthema: Hier werden ältere Werke der sogenannten Klassischen Vokalpolyphonie und entsprechende Kompositionen aus der kirchenmusikalischen Praxis des 19. Jahrhunderts einander instruktiv gegenübergestellt.

## Alkoholprobleme am Arbeitsplatz?

Hilflosigkeit beim Umgang mit diesem Problem?

Gespräch (auch anonym) und Information bietet

Helga Helmstaedter (Bibliothekarin im Fb 10), Suchtkrankenhelferin; (Schweigepflicht!)

Telefon 7 98 - 31 55

# Prof. Hans Wolfgang Kuhn †

Am 14. Dezember 1986 ist, kurz vor der Vollendung seines 60. Lebensjahres, der Frankfurter Politikwissenschaftler Hans Wolfgang Kuhn gestorben. Er war 1963 nach Frankfurt berufen worden und hatte sich in Lehre und Forschung mit der Geschichte und der Soziologie der Internationalen Beziehungen befaßt.

In Berlin aufgewachsen, gehörte Hans Wolfgang Kuhn jener Generation an, für die nach 1945 der Aufbau des liberalen Rechtsstaates zur Lebensaufgabe wurde. Er verstand seine Aufgabe als Hochschullehrer darin, die Universität als Stätte freier Forschung und freien Gedankenaustausches zu erhalten. Das ist ihm während der Umwälzungen der ausgehenden 60er Jahre nicht immer leicht gefallen, er hat jedoch dieses Ziel niemals aus den Augen verloren. Hans Wolfgang Kuhn war vielseitig gebildet und interessiert. Er hatte bei Meinecke, Heimpel, Schramm, Hubatsch und Tellenbach Geschichte studiert, bei Pleßner Soziologie und bei Bergsträsser in Freiburg Politikwissenschaft. Bei ihm promovierte er 1959, summa cum laude, mit einer Arbeit über die Staatsphilosophie des Novalis. Die Dissertation zeigte schon die Verbindung von Geschichte und Politikwissenschaft, von diachronischer und systematischer Betrachtungsweise, die das wissenschaftliche Œuvre Kuhns kennzeichnet. Es ist der internationalen Politik gewidmet, aber nicht nur der der Gegenwart, sondern auch der der Vergangenheit, insbesondere der des 18. und des 19. Jahrhunderts. Ihr wandte sich Kuhns Interesse in den letzten Jahren verstärkt zu.

Zunächst hatte Hans Wolfgang Kuhn, der Tradition der Disziplin Internationale Beziehungen folgend, sich der Analyse der Außenpolitik der Bundesrepublik verschrieben und die Entwicklung des Internationalen Systems der Nachkriegszeit kontinuierlich untersucht. Kuhn gehörte zu den wenigen Politikern, die mit der Leistung und Problematik der Vereinten Nationen im Internationa-

len System vertraut sind. Flankierend dazu beschäftigte er sich mit der vergleichenden Konfliktursachenforschung, mit dem europäischen Staatensystem der Neuzeit und mit den dazugehörigen außenpolitischen Theorien. Aus diesen Arbeitsgebieten vornehmlich stammen die Vorlesungen und die Seminare, die Hans Wolfgang Kuhn im Rahmen der Abteilung Internationale Beziehungen des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften angeboten hat.

In seinen Forschungen aber wandte er sich immer stärker einer geradezu minutiösen Analyse der Internationalen Beziehungen zu. Er löste sie aus der gängigen Verkürzung auf zwischenstaatliche Beziehungen, suchte sie vielmehr dort auf, wo sie sich als konkrete Interaktionen gesellschaftlicher und politischer Akteure im Detail darstellen. Dieses



Interesse führte ihn erneut in das 18. und das 19. Jahrhundert, wo sich die Internationalen Beziehungen noch unverhüllt durch Hochtechnik als multipler Austausch politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Interessen präsentieren. Kuhn interessierte sich für den Zusammenhang von internationaler Politik und Verkehrsverbindungen, und er folgte diesem Interesse bis in Einzeldarstellungen des Brücken- und Yachtbaues des 18. Jahrhunderts. Er analysierte die Verbindung zwischen der Goldschmiedekunst und den Manifestationen politischer und kirchlicher Herrschaft. Er untersuchte die Folgen der Säkularisation für die internationale Wirtschaft und die internationale Politik; daß es ihm bei seiner Vorliebe für akribische Forschung sozusagen nebenbei gelang, manches landes- und kunstgeschichtliche Rätsel zu lösen, hat ihm zusätzliche nationale und internationale Anerkennung eingebracht. Seine Forschungsinteressen haben Hans

Wolfgang Kuhn weit über Hessen hinausgeführt; sein letztes großes Forschungsprojekt aber hatte Frankfurt zum Mittelpunkt gehabt. Was Kuhn 1984 mit einer Arbeit über Gerhard Greiff und den Augsburger Silberwarenhandel begonnen und 1985 mit einer Studie über das Kronengewicht für verarbeitetes Gold in Frankfurt weitergeführt hatte, sollte in eine große Studie über die wirtschaftlichen Verbindungswege und die politischen Strömungen münden, die sich in Frankfurt, der Reichs- und Messestadt trafen. Es war Hans Wolfgang Kuhn nicht vergönnt, dieses große Projekt zu Ende zu führen. Er konnte aber noch erleben, daß die in dem Projektumfeld angesiedelte Forschungsarbeit von Frau Marcussen-Gwiazda über die Rolle Frankfurts in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen des 17. Jahrhunderts durch die Historische Kommission Frankfurt mit dem Bethmann-Preis 1986 ausgezeichnet wurde. Die Würdigung galt auch dem Wissenschaftler, dessen Anregung, Anleitung und Rat diese Preis-Arbeit viel verdankt. Seine Freunde, seine Kollegen und seine Studenten nehmen in „großer Trauer Abschied von Hans Wolfgang Kuhn.“

Ernst Otto Czempel



Im Rahmen einer akademischen Feierstunde im Internationalen Begegnungszentrum wurde am 19. Dezember 1986 der Preis der Gesellschaft der Freunde Paul Ehrlichs e. V. an Dr. Iris Löw verliehen. Der Preis wird jährlich für die beste, dem Fachbereich Humanmedizin vorgelegte Dissertation vergeben und ist mit 3000 DM dotiert. Frau Dr. Löw erhielt die Auszeichnung für ihre Promotionsarbeit, die sich im Bereich der Grundlagenforschung mit einem speziellen Austauschsystem für Anionen an der Zellmembran von Nierenzellen beschäftigt. Die Ausscheidung von Säureresten ist im Stoffwechsel eine schwierige und den Zellstoffwechsel beanspruchende Anforderung des Organismus an die Nieren als Ausscheidungsorgan. Durch Klärung der Einzelbedingungen, die eine solche Ausscheidung charakterisieren, wird die Erkenntnis über allgemeine Eigenschaften von Membranen, so wie sie letztendlich auch in der Nierenersatztherapie Verwendung finden müssen, gefördert. Das Bild zeigt Dr. Iris Löw, Dekan Prof. Dr. Hans-Joachim Müller und Dr. h. c. Ernst Bäuml, Präsident der Gesellschaft der Freunde Paul Ehrlichs e. V. (Foto: Heisig)

## Kurt-Schneider-Preis für Prof. Lilo Süllwold

Für ihre hervorragenden Arbeiten auf dem Gebiet der Psychopathologie, namentlich der Schizophrenieforschung, erhielt Prof. Dr. Lilo Süllwold, Fachbereich Humanmedizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität, zusammen mit Prof. Dr. Gisela Gross und Dr. Joachim Klosterkötter, Medizinische Fakultät der Universität Bonn, den mit 10 000 DM dotierten Kurt-Schneider-Preis 1986.

Prof. Dr. Lilo Süllwold wurde nach ihrem Psychologiestudium an der Universität Freiburg zum Dr. phil. promoviert und habilitierte sich für die Gebiete der Klinischen und der Medizinischen Psychologie am Fachbereich Humanmedizin der Johann Wolfgang Goethe-Universität. Seit 1973 ist sie Professorin für Klinische Psychologie am Zentrum der Psychiatrie der Frankfurter Universität. 1980 erhielt sie einen Ruf auf eine Professur (C 3) für Medizinische Psychologie an der Universität Bonn und 1982 einen Ruf auf eine Professur (C 4) für Medizinische und klinische Psychologie an der Universität des Saarlandes. Das aus namhaften Psychiatern bestehende Stiftungskuratorium

verlieh Frau Prof. Dr. Lilo Süllwold den Kurt-Schneider-Preis für ihre herausragenden Arbeiten zur Entwicklung des Konzepts der Basisstörungen der Schizophrenien. Frau Prof. Süllwold hat ihre Untersuchungen über Basisstörungen in mehreren Zeitschriftenartikeln und Büchern veröffentlicht, zuletzt in der zusammen mit Gerd Huber verfaßten Monographie „Basisstörungen der Schizophrenie“ (Springer-Verlag 1986). Dem Konzept der Basisstörungen der Schizophrenien liegt die Erfahrung zugrunde, daß der Krankheitsverlauf nur kurzfristig von

rungen verliert das Verhalten Schizophrener viel von seiner Unbegreifbarkeit und Unheimlichkeit, und zugleich ergeben sich viele Möglichkeiten psychologisch begründbarer Hilfen.

Der Kurt-Schneider-Preis wurde am 6. Dezember 1986 im Rahmen eines wissenschaftlichen Symposiums an der Universität Bonn überreicht. Der Preis wurde von Dr. Dr. h. c. Paul Janssen (Beerse, Belgien), dem Repräsentanten der Janssen GmbH, gestiftet. Das Stiftungsziel ist die „Förderung der psychiatrischen Forschung, vorrangig auf dem Gebiet der Schizophrenien“. Prof. Dr. Kurt Schneider, nach dem der Preis benannt worden ist, gilt als einer der bedeutendsten Psychiater der neueren Zeit.



## Studienpreis für Dissertation zur Stadtgeschichte

Gabriele Marcussen-Gwiazda hat den Johann Philipp Freiherr von Bethmann-Studienpreis für hervorragende Arbeiten zur Erforschung der Frankfurter Stadtgeschichte erhalten. Die „Frankfurter Historische Kommission“ vergab den mit viertausend Mark dotierten Preis für die von Frau Marcussen-Gwiazda bei Professor Dr. Hans Wolfgang Kuhn, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, begonnene Dissertation „Frankfurt am Main in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen des 17. Jahrhunderts. Dargestellt am Luxusgüterverkehr“. Die Dissertation untersucht nach Angaben der Preisträgerin die spezifischen Bedürfnisstrukturen der europäischen Fürstenhöfe in Verbindung mit dem internationalen System. Spuren von Diamanten, Gold und Silber führen zurück in die Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts.

Neben Einblicken in die Interna eines Handelszweiges gibt die Arbeit nach den Worten von Gabriele Marcussen-Gwiazda Aufschlüsse über die Rolle und Bedeutung Frankfurts im ersten und letzten Drittel des 17. Jahrhunderts. So zeige sich die Messestadt zu jener Zeit als Handelszentrum von internationalem Rang im Schnittpunkt der Interessen von höfischer Gesellschaft und Kaufleuten.

## Personalien

### Philosophie

Prof. Dr. Werner Becker hat einen Ruf auf die Professur (C 4) für Philosophie, Schwerpunkt: Geschichte der Philosophie, an der Justus-Liebig-Universität Gießen erhalten.

### Biologie

Dr. Horst Bleckmann hat sich für das Fach „Zoologie“ habilitiert. Ihm wurde die akademische Bezeichnung Privatdozent verliehen.

### Geowissenschaften

Prof. Dr. Dr. h. c. Arno Semmel ist für die Amtsperiode 1987–1989 zum 1. Vorsitzenden des Verbandes der deutschen Hochschullehrer der Geographie und damit gleichzeitig zum 1. Vorsitzenden des Zentralverbandes gewählt worden.

### Humanmedizin

Prof. Dr. med. Wolfgang Stille, Zentrum der Inneren Medizin, ist zum Vorsitzenden der Paul-Ehrlich-Gesellschaft (Deutsche Ge-

sellschaft für Chemotherapie) gewählt worden.

Priv.-Doz. Dr. med. Malte Bühring, Zentrum der Inneren Medizin, ist in den geschäftsführenden Vorstand und zum designierten Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Physikalische Medizin und Rehabilitation gewählt worden.

Prof. Dr. med. Gerd Rosemann, Zentrum der Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, wurde von der Delegiertenversammlung der Hessischen Ärzteschaft als Vertreter der Hochschullehrer in Hessen in den Beirat des Präsidiums der Landesärztekammer Hessen gewählt.

Die akademische Bezeichnung Honorarprofessor wurde verliehen an:

Priv.-Doz. Dr. med. Klaus-Reinhard Genth, Chefarzt der Medizinischen Klinik des Hospitals zum heiligen Geist, Frankfurt am Main.

Priv.-Doz. Dr. med. Peter Kühnl, Institut für Immunhämatologie.

Priv.-Doz. Dr. med. Hannes Wacha, Oberarzt der Chirurgischen Klinik des Krankenhauses Nordwest der Stiftung Hospital zum heiligen Geist, Frankfurt am Main.

Priv.-Doz. Dr. med. Guido Zimmer, Gustav-Emden-Zentrum der Biologischen Chemie.

### Zuerkennung der Habilitation:

Dr. med. Peter Koydl (Orthopädische Universitäts- und Poliklinik Friedrichsheim) für das Fach „Orthopädie“.

Dr. med. univ. Hubert Peter Ferber (Zentrum der Anaesthesiologie und Wiederbelebung) für das Fach „Experimentelle Anaesthesiologie“.

Dr. med. Werner H. Siede (Zentrum der Inneren Medizin) für das Fach „Klinische Chemie und Pathobiochemie“.

Mittwoch, 14. Januar

Wendy James, Oxford: Anthropology within and without History: Aspects of Ethnographic Writing on the Sudan and Ethiopia 14.15 Uhr, Liebigstr. 41, Seminarraum - Colloquium Africanum

Prof. Dr. Stelter, Frankfurt-Höchst: Gefäßoperationen im Alter 16.15 Uhr, Hörsaal I, Hauptgebäude - Veranstaltung im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Geriatric" der Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. Carl Friedrich v. Weizsäcker, Starnberg: Erinnerung an Werner Heisenberg 17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 - Physikalisches Kolloquium

Prof. Dr. Michael Nerlich, Berlin: Über den Beginn der Moderne und die Sünden der Chrétin-Forschung 18.00 Uhr, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Gräfstr. 76, Raum 308 - Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Sarah Aseffan, National Union of Eritrean Women: Frauen in Eritrea: Frauen im Befreiungskampf 19.00 Uhr, Dritte-Welt-Haus, Friesengasse 13 - Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe "Frauen in der Dritten Welt - Alltag und Organisationsformen" des Arbeitskreises "Frauen und Dritte Welt in Frankfurt"

Prof. Dr. B. Freund, Frankfurt: Die Landwirtschaft im Rhein-Main-Gebiet heute - Beobachtungen an klassischen Standorten 19.00 Uhr, Senckenberganlage 34 - Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft (Eintritt für Nichtmitglieder: 3 DM/1 DM)

Prof. Dr. H. J. Schmidt-Clausen, TH Darmstadt: Sehen, Wahrnehmen und Erkennen im Verkehrsbereich 20.00 Uhr, Hörsaal des Physikalischen Vereins, Robert-Mayer-Str. 2-4 - Veranstalter: Physikalischer Verein Frankfurt

Im Klinikum ist ab sofort die Stelle eines/einer GRUPPENLEITERS/-LEITERIN in der Patientenaufnahme zu besetzen. Vorausgesetzt werden die 2. Verwaltungsprüfung oder eine entsprechende kaufmännische Ausbildung, Berufserfahrung und Fremdsprachenkenntnisse. Außerdem sollten Erfahrungen in der Personalführung, Organisationsfähigkeit, Verhandlungsgeschick sowie Durchsetzungsvermögen vorhanden sein.

Für die Abrechnung stationärer und ambulanter Leistungen werden außerdem ARZTHELFERINNEN mit abgeschlossener Berufsausbildung eingestellt. Neben einem gesicherten, krisenfesten Arbeitsplatz werden geboten: 13. Monatsgehalt, Urlaubsgeld, zusätzliche, beitragsfreie Altersversorgung (bei Angestellten) und die im öffentlichen Dienst üblichen guten Sozialleistungen. Bei einer eventuellen Zimmer- oder Wohnungsbeschaffung sind wir behilflich. Schwerbehinderte werden bei gleicher persönlicher und fachlicher Eignung bevorzugt berücksichtigt, sofern die Behinderung nicht die Ausübung der gestellten Aufgaben einschränkt. Interessenten richten bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lichtbild und Lebenslauf) an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im Fachbereich Chemie, Institut für Organische Chemie, Arbeitskreis Prof. Engels, ist ab 16. 4. 1987, befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren, die Stelle eines/einer WISSENSCHAFTL. MITARBEITERS/IN (BAT IIa, halbtags) zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Ver.Gr. III und evtl. nach IIa BAT. Das Aufgabengebiet umfasst Dienstleistungen, insbesondere Tätigkeit in den organisch-chemischen Praktika I + II, sowie für Biologen (Diplom) und Wartung und Bedienung eines DNA-Synthesizers zur automatisierten Gensynthese. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem/der wissenschaftlichen Mitarbeiter/in Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation gegeben. Einstellungsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Studium der Chemie oder Biologie an einer wissenschaftlichen Hochschule. Bewerbungen sind bis 14 Tage nach Erscheinen der Anzeige an den Dekan des Fachbereichs Chemie zu richten.

Zur Mitarbeit in der Elektronikwerkstatt des Zoologischen Instituts der Universität wird ab sofort ein/e ELEKTRONIK-TECHNIKER/IN (BAT VIIb/Vc), evtl. auch Feingerräte- oder Informationselektroniker/in gesucht. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind bis zum 25. Januar zu richten an: Prof. Dr. F. G. Barth, Zoologisches Institut der Universität, Siesmayerstr. 70, 6000 Frankfurt am Main 11

Am FB Philosophie wird für eine rechtstheoretische Arbeitsgruppe ab 1. Februar 1987 eine ANGESTELLTE IM FREMSPRACHENDIENST (BAT VIb) zunächst für eine halbtägige Beschäftigung (vor allem Abschreiben wissenschaftlicher Texte an Bildschirmschreibmaschine) gesucht. Der Vertrag ist befristet bis zum 31. 12. 1990. Bewerbungen bitte innerhalb von 10 Tagen an Prof. Dr. Habermas, FB Philosophie der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Dantestraße 4-6, 6000 Frankfurt am Main 1

Veranstaltungen

Prof. Dr. Johannes Hoffmann, Frankfurt: Markt als Religion? Zum Verhältnis von Marktwirtschaft und Ethik 20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28 - Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde Frankfurt

Elmar Drost: War Kafka schwul? 20.00 Uhr, KOZ - Veranstalter: Frankfurter Schwule/Autonomes AStA-Schwulenreferat

Donnerstag, 15. Januar

Dr. Roswith Hartmann, Bonn: Zur Überlieferung indianischer Oraltradition aus dem kolonialen Peru: Das Manuskript von Huarochiri 10.15 Uhr, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Raum 309 - Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen/Lateinamerikanistik, Prof. Dr. Birgit Scharlau

Professor Dr. H. Leuninger, Frankfurt: Methodische und empirische Probleme der Neurolinguistik: Neuronale Repräsentation von Sprache, psycholinguistische Modelle der Sprachverarbeitung, typische Störungsmuster bei Aphasie, Beziehungen zwischen Sprache und Denken. 16.00 Uhr, Gräfstr. 78, Hörsaal CAMERA - Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung "Sprache und Sprachstörungen" der Arbeitsgruppe Sprache.

Dr. Dr. h. c. Reinhard Goerdeler, Vorsitzender des Aufsichtsrates Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG, Frankfurt: Vereinheitlichung des Bilanzwesens. 17.30 Uhr, Industrie- und Handelskammer, Börsenplatz (Einlaß nur mit Karte, Tel.: 798-2669) - Kolloquium "Integration der Kapitalmärkte".

Sabine Bröck/Anne Koenen, Frankfurt.

Some wild ecstasy she had never known - Jessie Fauset und Nella Larsen, zwei Autorinnen der Harlem Renaissance. 18.00 Uhr, Hörsaal I, Hauptgebäude - Veranstaltung im Rahmen der Feministischen Ringvorlesung unter dem Titel "Die andere Stimme".

Professor Dr. H. Leuninger, Frankfurt: Methodische und empirische Probleme der Neurolinguistik: Neuronale Repräsentation von Sprache, psycholinguistische Modelle der Sprachverarbeitung, typische Störungsmuster bei Aphasie, Beziehungen zwischen Sprache und Denken. 16.00 Uhr, Gräfstr. 78, Hörsaal Camera - Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung "Sprache und Sprachstörungen".

Dr. Werner G. Seifert, Schweizer Rück AG, Zürich: Risiko- und Schadenmanagement: Zentraler Ergebnisebel der Versicherer. 18.15 Uhr, H 6, Hörsaalgebäude - Vortragsreihe "Aktuelle Fragen der Versicherungswirtschaft" des Seminars für Versicherungslehre.

Freitag, 16. Januar

Prof. Dr. Gottfried Blaschke, Münster: Analytische und präparative Racemtrennung von Arzneistoffen durch Chromatographie 11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Georg-Voigt-Str. 14 - Veranstalter: Institut für Pharmazeutische Chemie

Dr. M. Fischer, Frankfurt: Anatomische Besonderheiten des Bewegungsapparates der Klippschliefer (Hyracoidea) 11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum - Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. med. Wolf Joachim Singer, UPI für Hirnforschung, Frankfurt: Antrittsvorlesung Sehen lernen: Hirnentwicklung und Umwelt

12.15 Uhr, Hörsaal 1, Zentralbau, Eingang 23A, Klinikum - Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin

Montag, 19. Januar

Prof. Dr. O. Hübler, Hannover: Arbeitsplatzwechsel und Individual Einkommen - Eine ökonomische Untersuchung 16.00 Uhr, Raum 320C, Hauptgebäude - Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium des Sonderforschungsbereichs 3

Prof. Dr. Dieter Stein, Gießen: Markiertheorien und Sprachwandel 16.00 Uhr, Gräfstr. 78, 1. Stock - Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen/Institut für Deutsche Sprache und Literatur

Privatdozent Dr. Daniel Amman, Zürich: Synthetische anionenselektive Ionophore 17.00 Uhr, Kleiner Hörsaal, Zentrum der Physiologie, Theodor-Stern-Kai 7 - Veranstalter: Zentrum der Physiologie

Privatdozent Dr. Michael Borgolte, Freiburg: Die Stiftungen des Mittelalters in rechts- und sozialhistorischer Sicht 19.30 Uhr, Juridicum, Raum 418 - Rechtshistorisches Abendgespräch

Prof. Dr. Gerd Fleischmann, Frankfurt: Wie bewertet die Industrie die Technik? 20.00 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstr. 28 - Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde Frankfurt

Dr. Karl Mahner: Interferenzfarben - Schillernde Farben in Natur und Technik 20.15 Uhr, Unitas-Haus, Blanchardstr. 12 - Veranstalter: WKStV Unitas Rheno-Moerania

Dienstag, 20. Januar

Dr. Reinhard Lohölter, Frankfurt: Famulatur, Praktisches Jahr und ärztliche Weiterbildung in den USA (Erfahrungsberichte) 17.00 Uhr, Raum 110, Haus C, Klinikum - Veranstalter: Fachbereich Humanmedizin

Dr. Ernst Künzl, Mainz: Vicarello - Funde aus einem römischen Kurort 17.15 Uhr, Hörsaal 12, Hörsaalgebäude - Veranstalter: Seminar für Griechische und Römische Geschichte, Vortragsreihe: "Schatzfunde"

Dr. Reinhard Fleer, Stanford/USA: Das RAD4-Gen von Saccharomyces cerevisiae 17.15 Uhr, Seminarraum, 2. Stock, Sandhofstr., Haus 75A - Mikrobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. P. Berthold, Radolfzell: Die Steuerung des Vogelzugs 17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal, Zoologisches Institut, Siesmayerstr. 70 - Zoologisches Seminar "Biologie der Vögel"

Dr. Robert Ehrhart, Mitglied des Vorstandes der Degussa AG: Gesamtkostenverfahren oder Umsatzkostenverfahren? 17.15 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude - Frankfurter betriebswirtschaftliches Forum

Prof. Dr. F. Eckstein, UPI für Medizinische Forschung, Göttingen: Stabilisierung von DNA durch Einbau von Thiophosphaten 17.30 Uhr, Hörsaal 1, Chemische Institute, Niederursel - Organisch-Chemisches Kolloquium.

A. Buro, Frankfurt: Ansatzpunkte für die Durchsetzung von Abrüstungspolitik in Westeuropa 19.15 Uhr, Hauptgebäude, Hörsaal A - Interdisziplinäres Seminar Friedensbedrohung - Friedenssicherung unter dem Rahmenthema "Bilanz der Aufrüstung - Perspektiven der Abrüstung"

Die Universitätskasse sucht baldmöglichst eine(n) VERWALTUNGSANGESTELLTE(N) (BAT VII) zur Mitarbeit im Sachbereich Buchführung. Das Aufgabengebiet umfasst alle anfallenden Buchhaltungsarbeiten sowie die archivmäßige Bearbeitung des Belegwesens und den vertretungsweisen Einsatz am Buchungcomputer. Kenntnisse im Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen sind erwünscht. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Johann Wolfgang Goethe-Universität - Universitätskasse - Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt a. M. 1.

Im Institut für Geld und Währung (Prof. Dr. W. Gebauer) ist sofort eine STUDENTISCHE HILFSKRAFT zur Betreuung der Bibliothek und der EDV-Anlage und zur Assistenz bei der allgemeinen Organisation der Professur einzustellen. Die monatliche Arbeitszeit soll 40 Stunden betragen. Bewerber/innen mit abgeschlossener Zwischenprüfung in VWL und Grundkenntnissen in EDV senden bitte Zwischenprüfungszeugnis und Lebenslauf mit Lichtbild an: Prof. Dr. W. Gebauer, Professur für VWL, insb. Geld und Währung, Zeppelin-allee 29 (Hauspostfach 96).

Im Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Fachbereich 10, ist ab 1. 4. 1987 eine STUDENTISCHE HILFSKRAFT mit 50 Stunden einzustellen. Aufgabenbereich: Unterstützung in Forschung und Lehre. Voraussetzungen: Mindestens vier Semester Studium. Gute Italienischkenntnisse. Bewerbungen sind an Herrn Professor Dr. A. Euler, Institut für Romanische Sprachen und Literaturen, Georg-Voigt-Straße 4, 6000 Frankfurt 10, zu richten.

Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt

Am Seminar für Judaistik ist ab 1. März 1987 befristet zunächst für die Dauer von 3 Jahren die Stelle eines/r WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS/IN/S (BAT/IIa) zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Ver.Gr. III evtl. IIa BAT. Aufgabenbereich: Es sind Dienstleistungen in Forschung und Lehre zu erbringen. Insbesondere Unterstützung bei der Vorbereitung von Vorlesungen und Übungen, Verwaltung der Seminarbibliothek und Bearbeitung und Edition rabbinischer Texte. Im Rahmen der bestehenden Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung. Möglichkeit wird insbes. zur Arbeit an einer Dissertation gegeben. Qualifikation: Abgeschlossenes Hochschulstudium der Judaistik oder, bei Nachweis entsprechender jüdischer Qualifikation, eines verwandten Faches. Bewerbungen sind bis zum 15. 1. 1987 zu richten an: Seminar für Judaistik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Postfach 111932, 6000 Frankfurt/Main 11 (Tel. 069 / 798 - 26 77).

In den nachstehend genannten Zentren bestehen Einstellungsmöglichkeiten für

WISSENSCHAFTLICHE ANGESTELLTE für Daueraufgaben (unbestimmte Zeit) und zum Zweck der Facharztweiterbildung (Zeitangestellte). Zentrum der Inneren Medizin - Abteilung für Pneumologie - (Facharztweiterbildung) ab 1. 4. 1987 Zentrum der Chirurgie - Abteilung für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie - (Facharztweiterbildung) ab 1. 4. 1987 Abteilung für Urologie - (Facharztweiterbildung) ab 1. 4. 1987 Zentrum für Dermatologie und Venerologie - Abteilung für Dermatologie II - (Facharztweiterbildung) ab 1. 4. 1987 Zentrum der Psychiatrie - Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie - (Facharzt für Daueraufgaben) ab 1. 4. 1987 Zentrum der Hygiene - Abteilung für allgemeine und Umwelthygiene - (Facharztweiterbildung zum Arzt für Hygiene) ab 1. 4. 1987 Bewerbungen mit näheren Angaben über das Berufsziel sowie den dafür erforderlichen Zeitraum der befristeten Tätigkeit und den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Examenzeugnis, Diplom, Approbation, Promotion, Zeugnisse, Arbeitsbescheinigungen über frühere, insbesondere nach Erwerb der Approbation ausgeübte Tätigkeiten) erbeten bis 31. 1. 1987 an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Im Institut für Theoretische Physik ist ab 1. 1. 1987 für die Dauer des Projektes befristet zunächst für die Dauer von 2 Jahren die Stelle eines(r) WISSENSCHAFTLICHE(N) MITARBEITERS/IN (BAT IIa) zu besetzen. Nach den Richtlinien der Tarifgemeinschaft deutscher Länder vom 27. 12. 1983 erfolgt die Zahlung der Vergütung nach Ver.Gr. III evtl. IIa BAT. Das Aufgabengebiet umfasst: Entwicklung einer relativistischen Mehrflüssigkeitshydrodynamik für hochenergetische Schwerionentöße. Bewerbungen bitte sofort an Prof. Dr. Walter Greiner, Institut für Theoretische Physik, Robert-Mayer-Str. 8-10.

Im Institut für Jugendbuchforschung des Fachbereichs 10, Neuere Philologien, ist ab 1. April 1987 eine STUDENTISCHE HILFSKRAFT (ohne Abschluß) (36 Stunden/Monat) einzustellen. Aufgabengebiet: Mitarbeit in der Institutsbibliothek. Bewerbungen sind bis zum 31. Januar 1987 an das Institut für Jugendbuchforschung, Myliusstraße 30, 6000 Frankfurt am Main zu richten.

Im Gustav-Emden-Zentrum der Biologischen Chemie des Klinikums ist zum frühestmöglichen Zeitpunkt die Stelle eines HANDWERKSMEISTERS - FEINMECHANIKERMEISTER - zu besetzen. Der Stelleninhaber ist zuständig für die Wartung und Instandhaltung eines umfangreichen medizinischen Geräteparks sowie sämtlicher Laborgeräte und -Einrichtungen des Zentrums. Organisatorische Fähigkeiten bei der Überwachung und Durchführung von Fremdfirmenleistungen. Leitung einer gut eingerichteten Werkstatt. Geboten werden: Vergütung nach dem Bundes-Angestelltentarifvertrag, 13. Monatsgehalt, geregelte Arbeitszeit, Urlaubsgeld, zusätzliche beitragsfreie Altersversorgung und die im öffentlichen Dienst üblichen guten Sozialleistungen sowie einen krisenfesten Arbeitsplatz. Bei einer eventuellen Zimmer- oder Wohnungsbeschaffung sind wir behilflich. Interessenten, die über eine entsprechende Berufsausbildung (Meisterprüfung) verfügen und außerdem Fertigkeiten in der Kunststoffbearbeitung, Grundkenntnisse in der Elektrotechnik sowie in Konstruktion und Fertigung von Experimentalgeräten besitzen, richten bitte ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse [Fotokopien], Lebenslauf, Lichtbild) an das Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt/M. 70

## Dienstag, 20. Januar

Prof. Dr. T. Meinertz, Freiburg:  
**Thrombolysetherapie des akuten Myokardinfarktes**  
20.15 Uhr, Großer Hörsaal, Georg-Voigt-Str. 14 — Veranstalter: Deutsche Pharmazeutische Gesellschaft

## Mittwoch, 21. Januar

Christian Brinkmann, Frankfurt:  
**Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit**  
14.00 Uhr, H 11, Hörsaalgebäude — Veranstalter: Institut für Polytchnik/Arbeitslehre, Fachschwerpunkt Ökonomie, Prof. Dr. Alfons Schmid

Simha Arom, Paris:  
**Aspects linguistiques de la recherche ethnomusicologique en Afrique**  
14.15 Uhr, Liebigstraße 41, Seminarraum — Colloquium Africanum

## Seminar: Internationale Verschuldungskrise und mögliche Lösungsansätze

Referenten:  
Prof. Dr. Hermann Sautter (Universität), Direktor Dieter Lucassen (Commerzbank AG), Bundesbankdirektor Gerhard Laske.  
12 bis ca. 16 Uhr, Konferenzsäle 1 und 2, Alte Mensa.  
Teilnehmerbeitrag: 5 DM für Studierende, 30 DM für außeruniversitäre Interessenten. Persönliche oder schriftliche Anmeldung im AIESEC-Büro, Bockenheimer Landstraße 140 (Post: Jügelstraße 1), Telefon 798-2749. Büroöffnungszeiten: montags bis freitags von 12.30 bis 13.30 Uhr.

Dr. Dr. Gey, Bonn:  
**Das sowjetische Modell in Entwicklungsländern**  
16.00 Uhr, H 6, Hörsaalgebäude — Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung von Prof. Dr. Kosta des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften

Privatdozent Dr. Oster, Heidelberg:  
**Ernährung im Alter**  
16.15 Uhr, Hörsaal I, Hauptgebäude — Veranstaltung im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Geriatric“ der Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. Walter Kündig, Zürich:  
**Das Zürcher Neutrinoexperiment**  
17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2-4 — Physikalisches Kolloquium

Dr. D. Freitag, Hauptabteilungsleiter der Anwendungstechnik Kunststoffe der Fa. BAYER AG, Leverkusen:  
**Vom technischen Kunststoff zum intelligenten Werkstoff**  
17.30 Uhr, Großer Hörsaal, Chemische Institute, Niederurseler Hang — Veranstalter: GDCh-Ortsverband Frankfurt

Prof. Dr. Peter Schmitter, Münster:  
**Fortschritt als historiographische Kategorie im Bereich der Linguistik**  
18.00 Uhr, Gräfstraße 76, Raum 308 — Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Dr. Jürgen Bolz, Tübingen:  
**Intrinsic connectivity and receptive field properties in visual cortex**  
18.15 Uhr, Hörsaal, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Deutschordenstraße 46 — Veranstalter: Max-Planck-Institut für Hirnforschung

Prof. Dr. Richard Rorty, University of Virginia, USA:  
**Rawls und der Vorrang der Demokratie vor der Philosophie**  
20.15 Uhr, Hörsaal VI, Hauptgebäude — Veranstalter: Fachbereich Philosophie

## Veranstaltungen

## Donnerstag, 22. Januar

Dr. M. Klein, Frankfurt  
**Phonologische Störungen bei Aphasie: Phonematische Paraphrasien, Läsion und sprachliche Störung, Ebenen der Sprachverarbeitung, Regularitäten oder Zufallsprodukte? Unterschiede zwischen den Aphasietypen**  
16.00 Uhr, Gräfstr. 78, Hörsaal CAMERA — Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Sprache und Sprachstörungen“ der Arbeitsgruppe Sprache

Prof. Dr. Hans-Jürgen Kornrumpf, Mainz:  
**Das Osmanische Reich im Reformzeitalter (1789-1909). Anmerkungen zu einer oft untersuchten und viel kritisierten Epoche.**  
17.15 Uhr, Dantestr. 4-6 — Veranstalter: Institut für Orientalische und Ostasiatische Philologien, Turkologie

Prof. Dr. H. J. Behr, Göttingen:  
**Strukturbauelemente und Fluidhaushalt der paläozoischen Kruste im Bereich der Tiefbohrlokation Oberpfalz**  
17.15 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 32-34 — Geowissenschaftliches Kolloquium

Prof. Dr. D. Vogellehner, Freiburg:  
**Der botanische Garten — geschichtliches Verständnis und heutiger Anspruch**  
17.15 Uhr, Kleiner Hörsaal, Siesmayerstr. 70 — Veranstalter: Botanisches Institut

Karen Nölle-Fischer, Hamburg:  
**Orte irgendwo, irgendwann? Utopische Energie und dystopische Warnung in den Werken jüngerer nord-amerikanischer Schriftstellerinnen**  
18.00 Uhr, Hörsaal I, Hauptgebäude — Veranstaltung im Rahmen der Feministischen Ringvorlesung unter dem Thema „Die andere Stimme“

Peter Häger:  
**Das Zweite Vatikanische Konzil**  
20.15 Uhr, Unitas-Haus, Blanchardstr. 12 — Veranstalter: WKStV Unitas Rheno-Moenania

Prof. Dr. F. Ellendorf, Neustadt bei Hannover:  
**Entwicklung des hypothalamisch-hypophysären Systems am Modell des Schweinefoetus**  
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27 — Zell- und neurobiologisches Kolloquium

Dr. J. Boese, Saarbrücken:  
**Neueste Ausgrabungen in Tell Seh Hasan**  
17.15 Uhr, Gräfstr. 76, Archäologisches Institut, Raum 714 — Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“ des Archäologischen Instituts

## Freitag, 23. Januar

Arbeitskreis mit Stammtisch  
20.15 Uhr, Mainzer Landstr. 50 — Veranstalter: Verein Deutscher Studenten (VDST)

Dr. Peter Mitter, Wien:  
**Panelanalysen in der Arbeitsmarktforschung**  
16.00 Uhr, Raum 320 C, Hauptgebäude — Wirtschafts- und sozialpolitisches Kolloquium des Sonderforschungsbereichs 3

Theo Meinz, Mitglied des Vorstandes der Hessischen Landesbank — Girozentrale:  
**Die Bedeutung rentenmarktbezogener Finanzinnovationen für das Asset-Liability Management der Kreditinstitute**  
17.15 Uhr, Hörsaal H, Hörsaalgebäude — Bankwirtschaftliches Kolloquium

## Montag, 26. Januar

Dr. Michael Scherg, MPI für Psychiatrie, München:  
**Akustisch evozierte Potentiale des menschlichen Hörkortex**  
17.15 Uhr, Zentrum der Physiologie, Klinikum, Theodor-Stern-Kai 7 — Kolloquium des Sonderforschungsbereichs 45

Dr. Bernhard Spies, Marburg:  
**Das moderne Bild des 18. Jahrhunderts und der systematische Ort von Sprache und Sprachtheorie**  
18.30 Uhr, Gräfstraße 76, Raum 308 — Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Carl G. Hempel, Princeton:  
**Provisio: Problematische Komponenten des theoretischen Schließens in der Wissenschaft**  
20.15 Uhr, Hörsaal I — Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Filmclub:  
**Ladykillers**  
20.30 Uhr, Friedrich-Dessauer-Haus, Friedrich-Wilhelm-v.-Steuben-Straße 90 — Veranstalter: Katholische Hochschulgemeinde

Prof. Dr. M. Winnewisser, Gießen:  
**Moleküldynamik linearer Systeme**  
16.30 Uhr, Hörsaal 2, Niederursel — Kolloquium des Instituts für Physikalische und Theoretische Chemie

Dr. Jürgen Krumnow, Generalbevollmächtigter der Deutsche Bank AG:  
**Bonitätsprüfung von Unternehmen, dargestellt unter besonderer Berücksichtigung der neuen Rechnungslegungsvorschriften**  
17.15 Uhr, Hörsaal H, Hauptgebäude — Frankfurter betriebswirtschaftliches Forum

Prof. Dr. H. H. Dittrich, Geisenheim:  
**Die Veränderungen der Beereninhaltsstoffe und der Weinqualität durch Botrytis cinerea**  
17.15 Uhr, Seminarraum, 2. Stock, Sandhofstr., Haus 75 A — Mikrobiologisches Kolloquium

Prof. Dr. Manfred Korfmann, Tübingen:  
**Ein Friedhof aus dem 13. Jh. v. u. Z.**

Dr. Jürgen Materne, München:  
**Untersuchungen zur Struktur des nahen Universums**  
20.00 Uhr, Hörsaal, Physikalischer Verein, Robert-Mayer-Str. 2-4 — Veranstalter: Physikalischer Verein

Dr. Jürgen Materne, München:  
**Untersuchungen zur Struktur des nahen Universums**  
20.00 Uhr, Hörsaal, Physikalischer Verein, Robert-Mayer-Str. 2-4 — Veranstalter: Physikalischer Verein

Dr. Adriano Fabris, Pisa:  
**Lévinas und das Ende der Philosophie**  
20.15 Uhr, Raum 4, Dantestr. 4-6 — Veranstalter: Fachbereich Philosophie

Dr. D. Hillert, Frankfurt:  
**Der Einfluß von Wahrnehmung und Vorstellung auf semantische Störungen bei Aphasie: Kognitive Semantik, Modelle des semantischen Gedächtnisses, propositionales Netzwerk, Analysestufen, Kodierungstheorie, semantische Störungen, Klassifikationen und Relationen, neurolinguistische Modellvorstellungen**  
16.00 Uhr, Gräfstr. 78, Hörsaal CAMERA — Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Sprache und Sprachstörungen“ der Arbeitsgruppe Sprache

Dr. Heinrich Matthes, Brüssel:  
**Europäische Währungsintegration — Erreichtes und Erstrebtes**  
17.30 Uhr, Industrie- und Handelskammer Frankfurt, Börsenplatz (Einlaß nur mit Karte, Tel.: 798-2669) — Kolloquium „Integration der Kapitalmärkte“

Professpr Dr. Uta Gerhardt:  
**Qualitative Methoden am Beispiel der Rekonstruktion von Patientenkarrerien**  
18.00 Uhr, Turm, Raum 2104 — Kolloquium für Diplomanden und Doktoranden

M. Bothe, Frankfurt:  
**Militärische Konflikte der Gegenwart — Glanz und Elend des Völkerrechts**  
19.15 Uhr, Hörsaal A, Hauptgebäude — Interdisziplinäres Seminar Friedensbedrohung — Friedenssicherung unter dem Rahmenthema „Bilanz der Aufrüstung — Perspektiven der Abrüstung“

Dr. Werner, Frankfurt-Höchst  
**Arzneimittel im Alter**  
16.15 Uhr, Hörsaal I, Hauptgebäude — Veranstaltung im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Geriatric“ der Universität des 3. Lebensalters

Prof. Dr. Gottfried Möllenstedt, Tübingen:  
**Aktuelle Probleme der Elektronenoptik und Elektroneninterferenzen**  
17.15 Uhr, Hörsaal für Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2-4 — Physikalisches Kolloquium

Frauen in der Dritten Welt  
**Frauen in Chile — Die Unterschichtsfrau als Trägerin der sozialen Kämpfe. Die Erfahrung in den Frauenwerkstätten von Santiago**  
19.00 Uhr, Dritte-Welt-Haus, Friesengasse 13 — Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „Frauen in der Dritten Welt — Alltag und Organisationsformen“ des Arbeitskreises „Frauen und Dritte Welt in Frankfurt“

Professor Dr. F. Fliri, Innsbruck:  
**Quartär- und Klima-Forschung in Tirol**  
19.00 Uhr, Geowissenschaftlicher Hörsaal, Senckenberganlage 34 — Veranstalter: Frankfurter Geographische Gesellschaft (Eintritt für Nichtmitglieder DM 3/DM 1)

Frederick Tristan, Frankreich:  
**La presence de l'Allemagne dans mon oeuvre**  
19.00 Uhr, Institut Francais, Jordanstr. 7 — Veranstalter: Institut Francais

Dr. Jürgen Materne, München:  
**Untersuchungen zur Struktur des nahen Universums**  
20.00 Uhr, Hörsaal, Physikalischer Verein, Robert-Mayer-Str. 2-4 — Veranstalter: Physikalischer Verein

Dr. Jürgen Materne, München:  
**Untersuchungen zur Struktur des nahen Universums**  
20.00 Uhr, Hörsaal, Physikalischer Verein, Robert-Mayer-Str. 2-4 — Veranstalter: Physikalischer Verein

## Personalversammlung

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, die für den 27. November 1986 angesetzte Personalversammlung mußte leider sehr kurzfristig verschoben werden. Die Personalversammlung findet nunmehr statt am

Donnerstag, 29. Januar 1987, 10.00 Uhr, in der Camera, Gräfstraße.

Tagesordnung:  
TOP 1 Eröffnung und Begrüßung  
TOP 2 Tätigkeitsbericht  
TOP 3 Aussprache zu TOP 2  
TOP 4 Verschiedenes

Gemäß § 47 HPVG ist für die Teilnahme an der Personalversammlung Dienstbefreiung gewährt.

SCHUNK, Vorsitzender

Dr. Adriano Fabris, Pisa:  
**Lévinas und das Ende der Philosophie**  
20.15 Uhr, Raum 4, Dantestr. 4-6 — Veranstalter: Fachbereich Philosophie

## Donnerstag, 29. Januar

Dr. D. Hillert, Frankfurt:  
**Der Einfluß von Wahrnehmung und Vorstellung auf semantische Störungen bei Aphasie: Kognitive Semantik, Modelle des semantischen Gedächtnisses, propositionales Netzwerk, Analysestufen, Kodierungstheorie, semantische Störungen, Klassifikationen und Relationen, neurolinguistische Modellvorstellungen**  
16.00 Uhr, Gräfstr. 78, Hörsaal CAMERA — Veranstaltung im Rahmen der Ringvorlesung „Sprache und Sprachstörungen“ der Arbeitsgruppe Sprache

Dr. Heinrich Matthes, Brüssel:  
**Europäische Währungsintegration — Erreichtes und Erstrebtes**  
17.30 Uhr, Industrie- und Handelskammer Frankfurt, Börsenplatz (Einlaß nur mit Karte, Tel.: 798-2669) — Kolloquium „Integration der Kapitalmärkte“

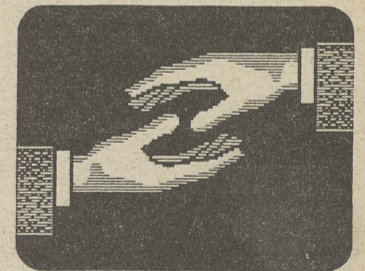
Professpr Dr. Uta Gerhardt:  
**Qualitative Methoden am Beispiel der Rekonstruktion von Patientenkarrerien**  
18.00 Uhr, Turm, Raum 2104 — Kolloquium für Diplomanden und Doktoranden

## Freitag, 30. Januar

Dr. Harald Weinrich, München:  
**Deixis ohne Zeigen? Kontrastive Überlegungen zu den Demonstrativ-Artikeln im Deutschen und Französischen**  
10.00 Uhr, Blauer Salon, Sozialzentrum 101 — Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Dr. H. W. Korf, Gießen:  
**Immunocytochemischer Nachweis von photorezeptorspezifischen Proteinen: Neurobiologische und neuropathologische Aspekte**  
11.15 Uhr, Großer Hörsaal, Haus 27, Klinikum — Zell- und neurobiologisches Kolloquium.

Andreas Großjohann, Bad Soden a. Ts.:  
**Der Mittelwesten der USA**  
20.15 Uhr, Mainzer Landstr. 50 — Veranstalter: Verein Deutscher Studenten (VDST)



**Berufschancen im Dienstleistungsbereich**  
Aufgepaßt Wiwi's! Wer sich rechtzeitig über Berufschancen, Anforderungsprofile und Ausbildungswege bei Dienstleistungsunternehmen informieren möchte, liegt hier richtig.  
Wann: 28. Januar 1987, ab 13.30 Uhr  
Wo: im Vorraum zu den Hörsälen H I/H II  
Was: 1. Infomesse aller beteiligten Unternehmen und des Fachvermittlungsdienstes des Arbeitsamtes  
2. Einzelgespräche von Examenkandidaten mit den anwesenden Personalleitern  
Kommt vorbei und holt euch die Infos die ihr braucht.  
Anmeldungen zu den Einzelgesprächen (Teilnahmebeitrag: 5 DM) nimmt entgegen:  
AIESEC Komitee Frankfurt, Büro: Bockenheimer Landstraße 140, Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 12.30 bis 13.30 Uhr, Tel. 069/798-2749

# 11. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks

Seit 1951 führt das Deutsche Studentenwerk in etwa dreijährigem Abstand Sozialerhebungen durch. Wie bereits 1982 wurde das Hochschul-Informations-System (HIS) mit der Durchführung der 11. Sozialerhebung betraut. Die Untersuchung wurde mit Mitteln des Bundesministers für Bildung und Wissenschaft gefördert.

Die Erhebung fand im Sommersemester 1985 statt. Beteiligt waren 19 Universitäten, 3 Gesamthochschulen, 3 Pädagogische Hochschulen, 1 Kunsthochschule und 27 Fachhochschulen. Jeder 10. Student der Befragungs-Hochschulen erhielt einen Fragebogen. Rund 20 000 Studenten schickten den Fragebogen ausgefüllt zurück (Rücklaufquote: 39%).

Anhand der wichtigsten Strukturmerkmale wie Geschlecht, Hochschulart und Fächergruppe läßt sich feststellen, daß die Gesamtstichprobe weitgehend mit der Grundgesamtheit laut amtlicher Statistik übereinstimmt. Die Repräsentativität der Aussagen ist gesichert.

## Entwicklung der Studentenzahlen

Der Anstieg der Studentenzahlen hat sich zwischen 1982 und 1985 noch einmal fortgesetzt. Im Wintersemester 1985/86 erreichte die Zahl der deutschen Studierenden an wissenschaftlichen Hochschulen und Fachhochschulen eine absolute Höhe von knapp 1,27 Millionen.

Allerdings fiel der Anstieg in den letzten beiden Jahren im Vergleich zum Anstieg der Vorjahre schon deutlich geringer aus, eine Wirkung der zu diesem Zeitpunkt bereits rückläufigen Studienanfängerzahlen. (1983: 220 000 deutsche Studienanfänger, 1985: 194 000.)

## Geschlechterverhältnis konstant

Der Anteil weiblicher Studenten liegt an wissenschaftlichen Hochschulen zwischen 1982 und 1985 konstant bei etwa 40,5%. Damit ist es seit der zweiten Hälfte der 60er Jahre erstmals wieder zu einer Stagnation des nach dem Zweiten Weltkrieg fast durchgängig zunehmenden Anteils weiblicher Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen gekommen. Der Anteil weiblicher Studenten an Fachhochschulen liegt bereits seit 1980 relativ konstant bei 31%. Ab 1982 ist sogar eine leicht rückläufige Tendenz — von 31% (1982) auf 30% (1985) — festzustellen.

## Altersstruktur

Nach wie vor sind 1985 Studentinnen im Durchschnitt etwas jünger als ihre männlichen Kommilitonen, Studenten an Fachhochschulen jünger als Studenten an wissenschaftlichen Hochschulen. Doch ist es zwischen 1982 und 1985 sowohl zwischen den Geschlechtern als vor allem auch zwischen den Hochschularten zu einer Annäherung in der Altersstruktur gekommen.

## Heiratsneigung unter Studenten sinkt

Der Anteil verheirateter Studenten ist weiterhin rückläufig. Während 1973 jeder fünfte Student verheiratet war, war dies 1982 nur bei jedem achten und 1985 nur noch bei jedem zehnten der Fall. Jeder vierte Student lebt mit einem Partner zusammen. Davon sind 62% ledig und 37% verheiratet.

## Anteil der Studierenden mit Kindern konstant

6% aller Studierenden haben Kinder. Damit hat sich der Anteil der Studenten mit Kindern zwischen den Jahren 1982 und 1985 nicht verringert, obwohl die Verheiratenquote im gleichen Zeitraum abgenommen hat. Entsprechend ist der Anteil der Verheirateten

unter den Studenten mit Kindern um 10 Prozentpunkte auf zwei Drittel zurückgegangen.

## Anteil der Arbeiterkinder kaum verändert

Der Anteil der Arbeiterkinder unter den Studenten wissenschaftlicher Hochschulen ist mit 16% gegenüber 1982 unverändert geblieben. Dies bildet den vorläufigen Endpunkt einer seit Beginn der 50er Jahre zu beobachtenden Entwicklung, die durch eine stetige Zunahme des Arbeiterkinderanteils an wissenschaftlichen Hochschulen gekennzeichnet war. Der Anteil der Arbeiterkinder an Fachhochschulen ist leicht rückläufig, wenn auch auf höheren Niveau (1982: 28%, 1985: 27%).

Rückläufig ist der Anteil der Kinder von Selbständigen sowohl an wissenschaftlichen Hochschulen als auch an Fachhochschulen.

## Veränderung der sozialen Herkunft der Studenten

Ein Vergleich der Schichtzugehörigkeit der Studenten der Jahre 1982 und 1985 weist insgesamt auf merkliche soziostrukturelle Veränderungen an den Hochschulen hin. Während sich der Anteil der Studenten aus einfachen sozialen Verhältnissen verringert hat, ist der Anteil der Studenten aus der höchsten sozialen Herkunftsgruppe komplementär dazu um 4%-Punkte gestiegen. An wissenschaftlichen Hochschulen fällt diese Entwicklung etwas deutlicher aus als an Fachhochschulen, bei Frauen ist sie tendenziell ausgeprägter als bei Männern. Dadurch sind die Unterschiede in der sozialen Herkunftsverteilung, bezogen auf die einzelnen Hochschularten, größer geworden; während 1985 der Anteil der Studenten aus der höchsten Herkunftsgruppe an wissenschaftlichen Hochschulen mit 25% zweieinhalbmal so hoch war wie an Fachhochschulen (10%), ist er 1982 nur zweimal so hoch gewesen (19% an wissenschaftlichen Hochschulen gegenüber 9% an Fachhochschulen).

Studentinnen kommen im Vergleich zu ihren Kommilitonen im Sommersemester 1985 noch häufiger aus der höchsten sozialen Herkunftsgruppe, als dies im Sommersemester 1982 bereits der Fall war. Hier wirkt sich der offenbar relativ häufige Studienverzicht von Frauen aus den unteren sozialen Herkunftsgruppen aus.

## Einkommen der Studenten

Je nach Lebensverhältnissen stellt sich die finanzielle Situation bzw. die Verfügung über Barmittel anders dar. Die Spannweite reicht vom Studenten, der als Abhängiger bei seinen Eltern lebt und nur über ein Taschengeld verfügt, bis hin zum älteren Berufstätigen mit eigener Familie, eigenem Einkommen und Hausstand, der ein weiterbildendes Zweitstudium betreibt.

Die folgenden Aussagen über die wirtschaftliche Situation der Studenten wird — um die Vielfalt der unterschiedlichen Lebensverhältnisse einzuzugrenzen — auf typische, oft vorkommende „Gruppen“ von Studenten konzentriert, die weitgehend ähnliche Lebensbedingungen vorweisen:

Normalstudent: Ledig, nicht bei den Eltern wohnend, im Erststudium  
Elternwohner: Ledig, bei den Eltern wohnend, im Erststudium  
Verheiratete: Verheiratet, nicht Elternwohner, im Erststudium  
Zweitstudium: Ledig, nicht Elternwohner, abgeschlossenes Erststudium.

Der „Normalstudent“ (60% der Studenten), der auch die größte Gruppe unter den Studenten ausmacht, steht bei versorgungs-

förderungspolitischen Überlegungen als Regelfall im Vordergrund. Auch Überlegungen zum Mittelbedarf eines Studenten orientieren sich i. d. R. an diesem Normalfall.

## Definition: Studentisches Einkommen

In die Ermittlung des studentischen Einkommens werden neben den Bareinnahmen, über die die Studenten regelmäßig pro Monat verfügen, auch die unbaren Leistungen Dritter — überwiegend der Eltern (z. B. direkte Mietzahlungen, Verpflegungsleistungen) entsprechend ihrem auf den Monat bezogenen Wert einbezogen. Beide Bestandteile der Gesamteinnahmen, also die Bareinnahmen und die unbaren Leistungen, ergeben zusammengerechnet das monatliche Gesamteinkommen.

## Finanzierungsquellen

Barmittel erhalten  
— von den Eltern 68% der Studenten (1982: 65%),  
— aus Erwerbstätigkeit während des Studiums 55% (1982: 50%),  
— durch Förderung nach dem BAföG 27% (1982: 37%),  
— durch Rückgriff auf Mittel, die vor dem Studium angesammelt wurden 18% (1982: nicht erfaßt),  
— durch Barzuwendungen von Bekannten und Verwandten 13% (1982: 10%),  
— vom (Ehe-)Partner 7% (1982: 8%),  
— als Waisengeld oder Waisenrente 5% (1982: 5%),  
— durch ein Begabten- oder Firmenstipendium 3% (1982: 2%),  
— aus Darlehen (nicht BAföG) 1% (1982 nicht erfaßt),  
— aus sonstigen Quellen 6% (1982: 9%).  
Nur 30% (1982: 35%) der Studenten erhalten lediglich aus einer Finanzierungsquelle Barmittel. Die

große Mehrheit (70%) deckt ihre Bareinnahmen durch Inanspruchnahme von zwei oder noch mehr Einnahmequellen.

Über Barmittel verfügen praktisch alle Studenten, unbare Leistungen hingegen wurden lediglich von 54% der Studenten genannt (1982: 54%).

## Elternfinanzierung mit zunehmender Bedeutung

Von allen Barmitteln, die Studenten zur Verfügung stehen, tragen die Eltern mit 36% den größten Teil (1982: 33%). An zweiter Stelle folgt der eigene Verdienst der Studenten während des Studiums: damit werden 28% aller Bareinnahmen abgedeckt (1982: 27%). Die nach dem BAföG bereitgestellten Mittel machen 18% der Bareinnahmen aus (1982: 24%).

## Unterschiedliche Einkommenshöhen

Wie sehr sich die Einkommensverhältnisse der Studentengruppen unterscheiden, wird deutlich an der durchschnittlichen Höhe der Gesamteinnahmen: Elternwohner 771 DM (1982: 796 DM), Normalstudenten 895 DM (1982: 865 DM), Verheiratete 1 177 DM (1982: 1 114 DM), Studenten im Zweitstudium 1 189 DM (1982: 1 157 DM).

Auch innerhalb der Studentengruppen sind erhebliche Schwankungen der Einnahmen festzustellen. So verfügen beispielsweise 26% der Normalstudenten über Gesamteinnahmen bis 700 DM (1982: 33%), über 700 bis 900 DM erhalten 37% (1982: 35%) und ebenfalls 37% der Normalstudenten haben ein Gesamteinkommen, das über 900 DM liegt (1982: 32%).

Ein maßgeblicher Einflußfaktor auf die Einkommenshöhe der Studenten ist das Alter. Bei allen Studententypen steigt die durchschnittliche Einkommenshöhe mit dem Alter kontinuierlich an. Jüngere Studenten (bis 21 Jahre) haben Gesamteinnahmen um 800 DM, Studenten im mittleren Alter (24 und 25 Jahre) verfügen bereits über Einnahmen um 900 DM, während ältere Studenten (30 Jahre und älter) ihre Gesamteinnahmen auf rund 1 100 DM steigern. In diesen Daten spiegelt sich der komplexe Prozeß der Loslösung vom Elternhaus mit allen Problemen der für die studentische Situation typischen verlängerten Adoleszenz wider. Dazu gehören auch sich langsam den anderen Erwachsenen annähernde finanzielle Bedürfnisse.

## Studentinnen haben weniger Geld

Wie bereits 1982 festgestellt, bestätigt sich auch 1985, daß Frauen im Durchschnitt geringere Gesamteinnahmen haben als Männer. Dies gilt i. d. R. auch dann, wenn man die Einnahmen der männlichen und weiblichen Studierenden alters- oder schichtabhängig betrachtet.

Für die Normalstudenten wurde ermittelt, daß Frauen im Schnitt über geringfügig höhere Einkommen als Männer verfügen, wenn man die durch Erwerbstätigkeit während des Studiums hinzuverdienten Beträge unberücksichtigt läßt. Erst der eigene Verdienst, der bei den männlichen Normalstudenten deutlich höher liegt als bei den weiblichen Normalstudenten, führt zu den höheren Gesamteinnahmen der Männer.

(Wird im nächsten Uni-Report fortgesetzt)

# Drei Generationen Freudenthal

Unter dem Titel „Porträt einer jüdischen Familie: drei Generationen Freudenthal“ gab es in dem Institut für deutsche Sprache und Literatur II angeschlossenen „Archiv Bibliographia Judaica“ am 18. und 19. November 1986 eine zweitägige Sonderveranstaltung. Sie war dem Leben und Wirken einer Rabbiner- und Künstlerfamilie, die schon vor der nationalsozialistischen Macht ergreifung den Weg ins Exil fand, gewidmet.

Den Auftakt bildete die Eröffnung einer Ausstellung mit Bildern von Peter Freudenthal im Gästehaus der Universität. Peter Freudenthal, 1938 in Norrköping/Schweden geboren, skizzierte in seinem sehr persönlichen und lebendigen Vortrag „Mein Weg als Künstler und Jude“ die wichtigsten Stationen seines Lebens und erläuterte, wie eng sich das Bekenntnis zum jüdischen Glauben mit seiner künstlerischen Entwicklung verbindet. Sich durchwegs der Mittel und Formen der abstrakten Malerei, doch in ganz eigener Ausdruckskraft und Gestaltung, bedienend — eine Kritik seines Vaters aufgreifend sprach er scherzhaft von „sinnlosen Vierecken“ —, behandelt sein Werk Themen und Motive der Thora, aber auch Erlebnisse aus dem Freundes- und Familienkreis.

War mit Peter Freudenthal schon die dritte Generation vorgestellt worden, so führte die darauffolgende, in den Räumen des Archivs stattfindende Veranstaltung zur ersten Generation in der Person Max Freudenthals, der von seinem Sohn Heinz Freudenthal porträtiert wurde. Max Freudenthal (1868—1937) war einer der bekanntesten Rabbiner des liberalen Judentums in Deutschland. Während seines ersten Rabbinate in Dessau verhalf er

— Mendelssohn wurde in Dessau geboren — durch zwei genealogische und historische Untersuchungen zu neuen Erkenntnissen. Später widmete er sich der Geschichte der israelitischen Kultusgemeinde in Nürnberg, wo er als bayrischer Landesrabbiner wirkte, wurde Mitherausgeber der „Zeitschrift für die Geschichte der Juden in Deutschland“ und schrieb zahlreiche Artikel für andere wissenschaftliche Zeitschriften. Besondere Sorgfalt verwandte er auch auf die künstlerische, insbesondere die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes in der ehemaligen Nürnberger Hauptsynagoge. Sein Ruf als geistiger Führer und Kanzelredner, der seine Predigten auf Spaziergängen mit dem Sohn auswendig zu lernen pflegte, ging weit über Nürnberg und Deutschlands Grenzen hinaus.

Im Anschluß an dieses Porträt seines Vaters erzählte Heinz Freudenthal, unterstützt durch einen Film, aus seinem eigenen, der Musik gewidmeten Leben. 1905 in Danzig geboren, erhielt Heinz Freudenthal seine künstlerisch-musikalische Ausbildung zum Komponisten, als der er zunächst mit einer „Jüdischen Suite. Fünf Silhouetten aus der Judengasse“ hervortrat, und zum Dirigenten, als der er international bekannt werden sollte, an der Musikhochschule in Würzburg. Schon Ende der zwanziger Jahre wanderte er, beunruhigt über den wachsenden Antisemitismus in Deutschland, nach Schweden aus.

Dort leitete er viele Jahre lang das städtische Sinfonieorchester von Norrköping. Des öfteren mit Gastkonzerten im Ausland betraut, erhielt er später einen Ruf nach Israel, wo er die Leitung des Israelischen Philharmonischen Orchesters Tel Aviv übernahm. Heute lebt Heinz Freudenthal im Ruhestand in München.

Am Abend des zweiten Tages, im Alten Senatssaal der Universität, schloß sich der Kreis, indem mit Otto Freudenthal, Sohn von Heinz und Bruder von Peter Freudenthal, wieder die dritte Generation in den Blickpunkt gestellt wurde. Otto Freudenthal, der 1934 in Göteborg geboren wurde, debütierte mit vierzehn Jahren als Klaviersolist und erreichte 1957 in London, nach einem Studium am dortigen Trinity College, einen ungewöhnlichen Konzerterfolg, dem sich Konzertreisen in verschiedene europäische Länder anschlossen. 1960 wurde er Assistent von Otto Klemperer, der ihn auch zu eigenen Kompositionen ermutigte. Seit dem Tod Klemperers, 1973, ist er hauptsächlich als Komponist tätig und hat sich in Schweden, nicht zuletzt auch durch sein friedenspolitisches Engagement, einen bedeutenden Ruf erworben.

Bratschisten des RSO Frankfurt brachten schließlich, buchstäblich zum angemessenen „Ausklang“ dieser ungewöhnlichen Veranstaltung, einige Werke Otto Freudenthals zur Aufführung. Auf dem Klavier spielte oder begleitete der Komponist selbst. Beeindruckend etwa sein „Duo für Bratschen“ von 1977 oder die „Bagatellen für Klavier“ von 1975, die spannungsgeladen die Frage nach dem Woher und Wohin der zeitgenössischen (E-)Musik stellen.

Schmerzlich mußte berühren, daß die Veranstaltung, die das Leben einer erfolgreichen jüdischen Künstlerfamilie, die den Weg ins Exil ging, so anschaulich und „gut hörbar“ und damit auch den Verlust, den die deutsche Kultur durch die nationalsozialistische Katastrophe erlitten hat, zum Ausdruck brachte, nur wenige Besucher fand.